Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 2. 8. bis 15. 8. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2,— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile bis 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile bis 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 185. Montag, den 10. August 1925. 97. Jahrgang.

Zweite Lesung der Zollvorlage.

Der Reichskanzler über die Bedeutung des Schutzzolls. — Regierungsmaßnahmen zur Herbeiführung einer Preissenkung am 1. Oktober. — Wieder ein Kommunistenskandal im Reichstag.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung.

Berlin, 8. Aug.

Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. **Luther**, Reichsernährungsminister Graf **Kanitz** und die anderen Mitglieder des Kabinetts.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 10,20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Zollvorlage. Der Präsident teilt mit, daß von den Regierungsparteien ein Antrag eingegangen ist, die Redezeit bei der Zollvorlage für jede Fraktion auf insgesamt vier Stunden festzusetzen. (Entrüstungssturm links.)

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) erhebt scharfen Protest gegen diesen Antrag.

Abg. **Stöcker** (Komm.) protestiert gleichfalls gegen diese Beschränkung der Redezeit.

Abg. Dr. **Scholz** (D. V. P.) erklärt: „Wir dienen nicht dem Ansehen des Parlaments, wenn wir hier alle Einzelheiten wiederkauen, die im Ausschuß erörtert worden sind." (Beifall bei der Mehrheit starker Lärm links.)

Abg. **Koch-Weser** (Dem.) warnt die Mehrheit vor dem Weg, den sie beschritten habe.

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.) stellt fest, daß hier eine Notwendigkeit vorliege. Es sei eine physische Unmöglichkeit, noch weitere ausgedehnte Verhandlungen zu führen.

Ein Vertagungsantrag des Abg. **Stöcker** (Komm.) wird abgelehnt. Von der Linken werden Pfuirufe laut.

Der Antrag auf Beschränkung der Redezeit wird gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten angenommen.

Die Rede des Reichskanzlers Dr. **Luther** leitet darauf die zweite Lesung ein. Er wird von den Kommunisten mit großem Lärm empfangen. Sie rufen: „Obergauner, Oberschieber!" Der Präsident ruft die kommunistischen Abg. Stöcker, Torgler und Köhnen je zweimal zur Ordnung.

Der Kanzler weist dann darauf hin, daß die

Steuervorlagen als eine feste Grundlage für die weitere Entwicklung für den Wiederaufbau

in angestrengter Arbeit erledigt worden sind. Im Interesse der Beschaffung geschlossener Grundlagen für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft bedürfe die Reichsregierung aber noch der Zollvorlage.

Die Zollgesetzgebung sei nur als vorläufig zu betrachten.

Es werde jetzt überhaupt noch nicht die grundsätzliche Entscheidung über das zukünftige deutsche Zollregime, auf lange Zeit hinaus getroffen wie 1902, sondern es soll nur geschehen, was die Gegenwart unbedingt erfordert. Der Gesetzentwurf sei ausdrücklich auf die Zeit bis zum 31. Juli 1927 begrenzt. Die Reichsregierung werde dafür Sorge tragen, daß sobald wie irgendmöglich dem Reichstag ein endgültiges Zolltarifgesetz unterbreitet wird. Nur auf dem Wege eines geordneten Warenverkehrs mit dem Auslande könne die Ernährung der Bevölkerung Deutschlands, die Gesundung der deutschen Wirtschaft und die Erfüllung der im Londoner Abkommen übernommenen Verpflichtungen erreicht werden. Deutschland habe

nicht den Wunsch, seine Wirtschaft auf der Grundlage hoher Zollmauern zu entwickeln.

Deutschland könne von sich aus den Weg der Zollfreiheit nicht gehen, solange die anderen Länder noch ein ausgeprägtes Schutzzollsystem aufrecht erhalten. Die Agrarzölle sind auf der normalen Höhe gehalten. (Lärm bei den Kommunisten.) Die Bevorzugung der Viehzucht durch Festsetzung von Mindestzöllen diene zur Förderung gerade der bäuerlichen Landwirtschaft. Die zollfreie Einfuhr einer erheblichen Menge von Gefrierfleisch biete eine Erleichterung für die Verbraucher. Die gegen die Zollvorlage erhobenen Einwendungen gehen davon aus, daß für Deutschland ein anderes Zollregime wirtschaftlich zuträglicher wäre. Deutschland befindet sich aber in einer Zwangslage, durch daß Schutzzollsystem anderer Länder. Ohne die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft könne ein Volk überhaupt nicht leben, aber auch der Gesichtspunkt der Wirkung für die große Masse der Bevölkerung müsse im Auge behalten werden. Die Bevölkerung muß vor allem, um leben zu können, Arbeitsgelegenheit haben. (Bei diesen Worten entsteht ein ungeheurer Tumult bei den Kommunisten. Sie rufen: „Brot muß sie haben!" Sie rufen dem Kanzler zu: „Schwindler, Halunke!" Es herrscht ein ohrenbetäubender, minutenlanger Lärm.)

Der Reichskanzler fährt fort, als für einen Augenblick Stille eintritt: Das deutsche Volk ist wirklich beklagenswert. Dabei verweist der Kanzler auf die Kommunisten. Die Kommunisten brechen darauf in stürmische Entrüstungsrufe aus, stürzen in Massen zum Rednerpult und schleudern dem Kanzler die wildesten Schimpfworte ins Gesicht. Etwa fünf Minuten lang geht es drunter und drüber. Die Kommunisten rufen dem Kanzler im Chor zu: „Abtreten." Präsident **Loebe** droht mit sofortiger Ausweisung, wenn diese Szenen nicht aufhören. Die Kommunisten ziehen sich darauf auf ihre Plätze zurück, sodaß der Kanzler in seiner Rede wie folgt fortfahren kann:

Jede Steigerung der Exportfähigkeit bedeute einen Arbeitsgewinn für die Bevölkerung. Die Erzielung einer möglichst schnell fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft stehe im Mittelpunkt unserer Aufgaben zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Die Möglichkeit dazu kann die Landwirtschaft nur durch entsprechenden Zollschutz erhalten. Das Wichtigste sei dabei die Schaffung einer gewissen Sicherheit der Produktionsgrundlage. (Sehr richtig!) Dies bezweckt das Zollgesetz. Der Kanzler betont die Notwendigkeit größter Rücksichtnahme auf die Lage der Verbraucherschaft, zumal ein großer Teil der deutschen Bevölkerung in ärmlichen Verhältnissen lebt. (Zuruf bei den Kommunisten: „Deshalb die Zollvorlage. Das ist eine Verhöhnung!" Andauernde Zurufe und erneuter Lärm der Kommunisten. Präsident Loebe bittet um Ruhe.) Der Kanzler fortfahrend: Jeder, der innerhalb der Wirtschaft wertvolle Arbeit leiste habe das Recht auf angemessene Entlöhnung im Rahmen der Wirtschaftslage. Der Kanzler weist hin auf die unberechtigte Schädigung der verbrauchenden Bevölkerung durch die Vorgänge im Kreislauf des Wirtschaftslebens. Dazu komme, daß noch immer nicht eine feste Vorstellung der verbrauchenden Bevölkerung von dem richtigen Wert der Ware wieder Platz gegriffen habe. (Erneuter Lärm der Kommunisten.) Zur Verbilligung der Lebensmittel werde die Reichsregierung eine Ermäßigung der Umsatzsteuer bis zum 1. Oktober eintreten lassen. Die beiden bisherigen Senkungen der Umsatzsteuer seien in ihrer preissenkenden Wirkung leider nicht hinreichend erkennbar gewesen. Die preissteigende Ursache liege auch auf anderem Gebiete. Die Lage der Wirtschaft lasse jetzt wieder erhoffen, daß solche preissteigenden Ursachen in Zukunft wegfallen werden. Die

Reichsregierung werde allen in Betracht kommenden Verbänden der Wirtschaft gegenüber eine einheitliche Preissenkung für den 1. Oktober nachdrücklichst betreiben.

und nötigenfalls von ihrer gesetzlichen Handhabe zur Preissenkung Gebrauch machen. Niemand wird verkennen, daß das Wirtschaftsleben jetzt schwere Hemmungen hat. Ich richte heute von dieser Stelle aus an alle Kräfte der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens, namentlich auch an die Länder und Gemeinden die dringende Aufforderung, der Reichsregierung bei ihrem Bestreben, eine grundsätzliche Senkung in der Preisgestaltung herbeizuführen, Unterstützung zu leihen. Freier Wettbewerb und das gute Beispiel sind die anziehenden Kräfte, auf deren Auswirkung auch die Reichsregierung hinarbeiten wird. Neben der Arbeit der öffentlichen Gewalten ergibt sich ein weites Tätigkeitsfeld für die volkswirtschaftliche Einsicht und das vaterländische Wollen der großen Wirtschaftsorganisationen.

Dem Zollkompromiß stimmt die Reichsregierung zu.

Es bringt eine Reihe von Verbesserungen der Regierungsvorlage. Die anderen Aenderungen glaubt die Reichsregierung im Rahmen dieses vorläufigen Gesetzes als tragbar bezeichnen zu können. Von entscheidender Wichtigkeit ist aber, daß die Zollvorlage jetzt in unmittelbarem Anschluß an die Aufwertungs- und Steuergesetzgebung verabschiedet werde, damit die Reichsregierung für die Handelsverträge eine feste Grundlage zum Aufbau der deutschen Wirtschaft hat. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, stürmische Pfuirufe der Kommunisten.)

Ein Antrag **Wels** (Soz.), die Sitzung auf zwei Stunden zu unterbrechen, wird abgelehnt. (Pfuirufe links.)

In der

allgemeinen Aussprache

begründet dann Abg. Hilferding (Soz.) die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten. Der Zolltarif sei bloß zusammengeschrieben und bedeute einen willkürlichen Eingriff in die Gesetze der Produktion. Der Tarif führe zu einer Verteuerung der gesamten Produktion.

Abg. **Perlitius** (Ztr.) gibt als Vorsitzender des handelspolitischen Ausschusses im namen der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei eine Erklärung ab, in der er auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit der genannten Parteien und der Reichsregierung hinweist. Diese Parteien seien entschlossen, dem Gesetzentwurf in der Fassung der Ausschußvorlage zuzustimmen und mit der Regierung die Verantwortung für das Gesetzgebungswerk zu tragen, obgleich zahlreiche Forderungen von Erzeugern und Verbrauchern nicht erfüllt werden konnten. Die Zollvorlage wird nicht nur eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, sondern auch des deutschen Arbeitsmarktes bringen. Auch die Interessen der Verbraucher werden berücksichtigt durch Maßnahmen zugunsten der Volksernährung und durch Herabsetzung der Umsatzsteuer. Eine durch die Zölle hervorgerufene Verteuerung würde dadurch ausgeglichen. Eine Aenderung der Zollsätze ist möglich, wenn die Wirtschaftslage es erfordert. Erzeuger und Konsumenten befinden sich in einer Schicksalsgemeinschaft. Die Zollvorlage soll dem deutschen Volke eine bessere Zukunft bringen.

Abg. **Hörnle** (Komm.) lehnt die Zollvorlage als Erzeugnis der Brutalität und Borniertheit ab.

Abg. **Dietrich-Baden** (Dem.) tritt für eine möglichste Herabsetzung der Zölle ein.

Abg. v. **Gräfe** (Völk.) bedauert das Hervortreten von Interessenwünschen im Zolltarifausschuß. Die Syndici der großen Verbände gehören nicht in den Reichstag. Die Abg. haben nicht die Interessen des gesamten Volkes. Ein Grundfehler sei die unterschiedliche Behandlung von Getreide und Vieh gewesen.

Um 3,30 Uhr beantragt Abg. **Dittmann** (Soz.) Vertagung und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen den Saal. Durch Abgabe von weißen Karten wird festgestellt, daß 244 Abg. anwesend sind. Es fehlen also drei Stimmen an der absoluten Mehrheit. Das Haus ist also beschlußunfähig. Vizepräsident **Rießer** beraumt eine neue Sitzung für eine halbe Stunde später an. Schluß 3,40 Uhr.

Um 4,45 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. **Rießer** die neue Sitzung. Die Regierungsparteien sind stark vertreten. Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. **Rippel** (Dnt.) wendet sich gegen den Vorwurf der Linken, die Rechte übe die Taktik des Schweigens, weil sie keine Gründe habe. Er erklärt, die Sozialdemokraten wollen nur durch lange Reden die Zeit totschlagen. Jetzt komme es aber auf Taten an. Als deutschnationaler Vertreter einer städtischen Arbeiterbevölkerung sei er keineswegs der Ansicht, daß die Zollvorlage ein Unglück für den Arbeiter sei. Freier Handel und Zollschutz seien keine Prinzipien-, sondern rein wirtschaftliche Zweckmäßigkeitsfragen. Ihre Forderung sei der

Schutz der nationalen Arbeit und der nationalen Wirtschaft gegenüber der ausländischen Konkurrenz.

Nur die aktive Handelsbilanz könne eine neue Inflation verhindern. Die Sozialdemokraten Calwer, Schippel und Max Cohen seien ebenfalls Anhänger der Schutzzölle. (Gelächter links.) Wir wollen, so erklärt der Redner, Teuerung und Hungersnot vom deutschen Volke fernhalten, darum aber wollen wir die Produktion steigern, um vom Auslande unabhängig zu werden. (Beifall rechts.) Als der Redner eine Bemerkung gegen die Linke richtet und von wohlvorbereiteten und eindressierten Reden der Linken im Ausschuß spricht, setzt dort ein ungeheurer Lärm ein. Die Kommunisten erheben ein wildes Geschrei und verhindern den Redner am Weitersprechen. Das Brüllen und Johlen dauert minutenlang an. Der Redner versucht vergeblich, seine Rede fortzusetzen und verläßt schließlich die Rednertribüne unter lautem Geschrei der Kommunisten. Vizepräsident Dr. **Rießer** hat inzwischen vergeblich versucht, Ruhe zu schaffen. Er weist schließlich den Abg. **Neubauer** (Komm.) aus dem Saal, und unterbricht, da dieser sich weigert, den Saal zu verlassen, die Sitzung auf fünf Minuten.

Um 5,10 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. **Rießer** wiederum die Sitzung und stellt fest, daß der Abg. Neubauer (Komm.) inzwischen den Saal verlassen hat. Der Vizepräsident ruft darauf den Aeltestenrat zu einer Sitzung ein und beraumt darauf die neue Sitzung um 5,45 Uhr an.

Um 6 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. **Rießer** wiederum die Sitzung und erteilt dem Abg. Rippel (Dnt.) wegen der Bemerkung von den eindressierten Reden des Ausschusses eine Rüge.

Abg. **Dittmann** (Soz.) beantragt erneut Vertagung und bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen wiederum den Saal. Durch Abgabe von Karten wird die Präsenz des Hauses festgestellt.

Es werden 252 Karten von den Regierungsparteien und den Demokraten abgegeben. Das Haus ist also beschlußfähig. Die sachliche Beratung wird fortgesetzt.

Abg. **Ehrhardt** (Ztr.) befürchtet, daß wir vor einer industriellen Krise größter Art stehen. Das Zentrum hält eine mäßige Schutzpolitik für die deutsche Industrie für notwendig, weil durch Krieg, Revolution, Inflation und Deflation große Industriezweige technisch zurückgeblieben sind und auch wegen der großen Kapitalnot und der hohen Zinsen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Haus vertagt sich auf Montag 10 Uhr vormittags. Weiterberatung.

Schluß gegen ½8 Uhr.

Abg. **Rippel** (Dnt.) bittet um die Feststellung, daß er seine Rede zu Ende geführt habe.

Schärferes Vorgehen gegen säumige Abgeordnete geplant.

TU. **Berlin**, 9. Aug. Wie aus Kreisen der Regierungsparteien mitgeteilt wird, herrscht in parlamentarischen Kreisen starke Mißstimmung darüber, daß am Samstag wieder eine Anzahl von Abgeordneten gefehlt haben und damit zur Verschleppung des noch zu erledigenden Arbeitspensums beigetragen haben. In den Wandelgängen des Reichstags spricht man aus diesem Grunde davon, daß die Fraktionen ernstlich in Erwägung ziehen, gegen pflichtvergessene Abgeordnete jetzt mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Französischer Verständigungswille?

Wenn man an die Kämpfe der Spanier in Marokko zurückdenkt, so fällt dem, der etwas von den damaligen Zeitungsnachrichten behalten hat, so manches ein, das sehr wohl verdient, aufgefrischt zu werden. Als die Spanier ihre Schlappen durch die Rifleute erlitten, ging die französische Presse, etwa nicht nur die Boulevard-Blätter, mit der Verdächtigung hausieren, daß Deutschland der Waffenlieferant der braunen Afrikaner sei. Das Unsinnige an solch tendenziösen Nachrichten lag nur zu klar auf der Hand, es klang nach dem alten Geschrei des Einbrechers: „Haltet den Dieb!" Deutschland ist ja garnicht in der Lage, Waffen zu erzeugen, was nicht nur die feindlichen Kontrollkommissionen, sondern auch die Gesinnungslumpen von Denunzianten im eigenen Lande verhindern. Frankreichs Rüstungsindustrie dagegen, durch kein Friedensdiktat gelähmt, steht in vollster Blüte und bedurfte weiterer Absatzgebiete. So liegt denn nichts näher, als die Vermutung, daß Schneider-Creuzot und andere Großbetriebe der französischen Rüstungsindustrie ihre Fabrikate den Rifkabylen zuführten. Geographisch waren für dieses Geschäft die allergünstigsten Vorbedingungen dadurch gegeben, daß die französischen und spanischen Marokkogrenzen nicht so scharf wie bei europäischen Staaten abgezirkelt sind, woraus sich ohne weiteres ergibt, daß der Grenzwachdienst ziemlich illusorisch und dem Waffenschmuggel auch in normalen Zeiten Tür und Tor geöffnet sind. Außerdem: wer konnte s. Zt. ein Interesse an der Niederlage Spaniens haben? Doch nur der Franzose, der damit der Welt die kolonisatorische Unfähigkeit der Spanier dargelegt hätte, was wieder ein Grund mehr gewesen wäre, die Rifleute unter dem „Schutz" der Trikolore mit Freiheit, Gliechheit und Brüderlichkeit zu beglücken! Diese Expansionsgelüste des gallischen Hahns haben nun allerhand Enttäuschungen erlebt, und das „siegreiche und ruhmbedeckte" Frankreich mußte sich sogar zu Friedensangeboten an Abd el Krim bequemen. Ein Kanossagang, der nur durch die zerrütteten französischen Finanzen erzwungen wurde.

Inzwischen haben die feindlichen Truppen das Ruhrgebiet vorzeitig geräumt, was unsern schwarzrotgoldenen Pazifisten endlich einmal Gelegenheit bot, dem „Verständigungswillen" des französischen Volkes zuzujubeln und gleichzeitig die Reklametrommel für den Völkerbund zu rühren. Immer ruhig Blut! Noch merkt man nichts vom Verständigungswillen, noch ist sich jeder einsichtige Deutsche und unparteiische Neutrale darüber klar, daß die Marokko-Geschichte die Ruhr-Räumung etwas beschleunigt hat. Dieser augenscheinlichen Logik kann sich natürlich kein noch so verbohrter Pazifist verschließen, vielmehr sollte man annehmen, daß er sich freut, wenn es Frankreich in Marokko schlecht ergeht. Weit gefehlt! Ueber die französischen Schlappen deckt man den Mantel der Nächstenliebe und redet gleichzeitig von Friedenssehnsucht des französischen Volkes und daß man es satt habe, Krieg zu machen. Das mag für die Masse des französischen Volkes unbesehen richtig sein. Der Marokko-Krieg ist unpopulär, nicht allein wegen des Menschenverlustes, den wahrscheinlich größtenteils die Fremdenlegion und die Senegal-Bataillone zu tragen haben, sondern wegen der gewaltigen Kriegskosten bezw. der sich daraus ergebenden neuen Steuerlasten. Also wegen der Steuerlast allein ist die französische Regierung gezwungen, sich möglichst wenig Unkosten zu machen, wozu seit Unterzeichnung der Dawes-Gesetze auch die Ruhrbesetzung rechnete. Der Friedenswillen des französischen Volkes ergibt sich dieses erste Mal demnach lediglich aus der Tatsache, daß es in den eigenen Geldbeutel fassen muß, was viel schmerzlicher ist, wie z. B. vom Deutschen Reiche kraft des Versailler Diktates Gold und Reparationsleistungen zu erpressen. Und doch ist letzten Endes der Versailler Gewaltfrieden die Wurzel des innerfranzösischen Uebels, welche Tatsache dem französischen Volke bisher, von einigen Ausnahmen abgesehen, verborgen blieb. Das weltwirtschaftliche Geschehen läßt es einfach nicht zu, daß so ein wichtiger Teil der Gesamtmaschinerie, wie er von Deutschland dargestellt wird, durch friedensdiktatorische Gewaltmaßnahmen zur Ueberanstrengung und schließlich zum wirtschaftlichen Zusammenbruch getrieben wird. Darunter leidet dann folgerichtig die Gesamtmaschinerie, zu der auch Frankreich gehört.

Wie schon gesagt, es wird noch lange dauern, ehe das französische Volk zu dieser Erkenntnis kommt, und erst dann wird sich der Verständigungswille zeigen, den unsere Pazifisten schon heute den Franzosen anzudichten versuchen. Vorerst heißt es immer noch „La France b'abord"! Frankreich voran! Und wenn auch seine Alliierten bisweilen saure Gesichter schnitten, sie mußten schon allein aus Gründen der gepanzerten französischen Faust gute Miene zum bösen Spiel machen. Aus diesen und noch aus vielen anderen Gründen müssen wir leider auch stillhalten. Aber eins kann uns niemand verwehren: das Bekenntnis zur deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft zu verkünden, in welcher es weder Klassenkampf noch irgendwelche Internationalismen gibt. Schon haben sich viele Arbeiter, angeekelt durch das hohle Bonzentum, vom roten Gesinnungsschleim freigemacht und stehen unschlüssig am Wege. Wohl ist ihr Nationalgefühl wieder erwacht, aber siemißtrauen den nationalen

Parteien, denn die Verhetzung durch die rote Presse war zu groß. Zeigt ihnen, daß Ihr besser seid, als es der Gegner wahr haben will, daß Ihr eines Blutes seid und dadurch ein gemeinsames Schicksal zu bestehen habt. Blut ist ein besonderer Saft! Es muß die Zeit kommen, da dieser Saft alle Volksgenossen zur Verständigung untereinander bringt, und dann wird sich das französische Volk beeilen müssen, ebenfalls seinen Verständigungswillen zu beweisen. W. H.

Besprechungen über die Not im Ruhrgebiet.

TU. **Berlin**, 8. Aug. Im Reichsarbeitsministerium fand, wie die Morgenblätter melden, gestern die angekündigte Besprechung des Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft im Ruhrbergbau mit den beteiligten Reichs- und preußischen Ressorts sowie mit den Landesarbeitsämtern Rheinlands und Westfalens statt. Es herrschte Uebereinstimmung, daß zwar ziffernmäßig die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet noch erträglich sei, daß aber im Hinblick auf die bevorstehenden weiteren Entlassungen größte Wachsamkeit und verstärkte Vorkehrungen nötig sind. Es wird erstrebt, Notstandsarbeiten in weitestem Umfange durchzuführen. Namentlich die Straßenbaupläne des Ruhrsiedlungsverbandes sind zu fördern. Allerdings wurde allgemein anerkannt, daß es keinesfalls möglich sein wird, alle Erwerbslosen bei diesen Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Demnach liegt das Schwergewicht bei der Unterbringung in Arbeitsgelegenheiten der Wirtschaft. Die finanzielle Unterstützung seitens des Reiches und Preußens hat eine Weiterführung des Baues von Bergarbeiterwohnungen an Orten mit dauernder Arbeitsgelegenheit ermöglicht. Schon seit längerer Zeit erhalten die Landesarbeitsämter behördliche Beihilfen für die Ueberführung ständiger Erwerbsloser in die Landwirtschaft des mittleren und östlichen Deutschland. Außerdem sind eine Anzahl individueller Maßnahmen, Reisebeihilfen, Zuschüsse zu Umzugskosten, Arbeitsunterstützung usw. ausgetauscht worden.

Dr. Schacht über die Teuerung.

w. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dem Tageblatt zufolge der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels seine Auffassung über die Ursachen der Warenverteuerung mitgeteilt. Nach seiner Ansicht drang in der Inflationszeit eine Reihe von überflüssigen Zwischengliedern in die Warenverteilung ein, die auch heute noch nicht daraus hätten entfernt werden können, die sich aber unter dem Zwange der Kapitalsknappheit auf die Dauer nicht als lebensfähig erweisen würden. Die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherkreisen, die an den meisten Artikeln das Vorkriegsverhältnis überschritt, sei aber auch auf die hohen Steuern, Frachten, Soziallasten und Zinsen zurückzuführen.

Spenden für die Optanten in Schneidemühl.

Schneidemühl, 8. Aug. An Spenden für die Optanten im Schneidemühler Lager trafen 30 000 *M* der Stadt Berlin ein. Ferner spendeten das deutsche Rote Kreuz 2000 *M*, Kronprinzessin Cäcilie 1000 *M*, Bundesleitung des deutschen Offizierskorps 1000 *M*, 500 *M* Hauptverband der vaterländischen Frauenvereine und 500 *M* Landesverband des preußischen Roten Kreuzes. Die Spenden des Roten Kreuzes und der vaterländischen Frauenvereine sind für die Kinderpflege bestimmt.

Dr. Stresemanns Reichstagsrede in Polen totgeschwiegen.

Beuthen, 9. Aug. Die größte deutsche Zeitung in Polen, der „Oberschlesische Kurier", ist in den letzten drei Wochen nicht weniger als dreimal verboten worden. Erst vor wenigen Tagen wurde der verantwortliche Redakteur dieses Blattes, Jendralski, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil das Blatt festgestellt hatte, daß das polnische Agrargesetz als gegen die Deutschen gerichtet zu betrachten sei. Heute verfiel die Zeitung der Beschlagnahme wegen Wiedergabe der Reichstagsrede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann über die Optantenfrage. Die Rede, die absichtlich von der polnischen Presse verschwiegen wird, hat ihren Eindruck nicht verfehlt. Der systematischen Bekämpfung der deutschen Presse in Polen ist gegenüberzustellen die Behandlung der polnischen Blätter in Deutschland. Seit Bestehen von Polnisch-Oberschlesien ist kein einziges polnisches Blatt beschlagnahmt und gegen keine einzige polnische Zeitung öffentliche Anklage erhoben worden.

Die Verhandlungen über die Entwaffnungsnote.

Ueber die seit einigen Tagen in Berlin zwischen der interalliierten Militärkontrollkommission und der deutschen Kommission stattfindenden Verhandlungen über die interalliierte Entwaffnungsnote weiß das Berliner Tageblatt zu berichten, daß die Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen, sodaß mit der Räumung Kölns in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Die Reise des Reichspräsidenten nach Bayern.

w. **München**, 9. Aug. Der Reichspräsident trifft wie nunmehr feststeht, am 12. 8. vormittags in München ein. Am Vormittag wird im Außenministerium eine Vorstellung der bayerischen Behörden und des Landtages stattfinden und im Reichsfinanzhof eine Vorstellung der Münchener Reichsbehörden. Mittags wird der Reichspräsident im Rathaus durch den ersten Bürgermeister Scharnagl begrüßt. Am Nachmittag wird der Reichspräsident u. a. auch das Deutsche Museum besichtigen. Im Laufe des Abends erfolgt beim Ministerpräsidenten Dr. Held ein Empfang, an den sich ein Zapfenstreich anschließt. Am Donnerstag vormittag fährt der Reichspräsident ins bayerische Hochland.

Eröffnung der Reichsausstellung Deutscher Wein.

w. **Koblenz**, 9. Aug. Bei Eröffnung der Reichsausstellung Deutscher Wein führte Staatssekretär Dr. Hagedorn als Vertreter der Reichsregierung u. a. folgendes aus: Die Reichsregierung begrüßte es ganz besonders, daß die Stadt Koblenz als den Mittelpunkt der deutschen Weinbaugebiete es unternommen hat, die deutsche Weinbauausstellung zu veranstalten, um der Oeffentlichkeit kund zu tun, welche große Bedeutung dem Weinbau in Deutschland, insbesondere in der Rheinprovinz, zukommt. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß schwere wirtschaftliche Sorgen in ganz besonderem Maße auf dem deutschen Weinbau lasten. Die Reichsregierung und die Volksvertretung haben nicht gezögert, aus dieser Erkenntnis die selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen. Von Reich und Ländern sind in großzügiger Weise Mittel zur Erhaltung und Förderung des Weinbaues, sowie zur Bekämpfung der Schädlinge des Weinbaues zur Verfügung gestellt. Kredite sind in namhaften Beträgen bereitgestellt. Die berufenen Behörden des Reiches und der Länder werden auf das ernsthafteste bemüht sein, alles zu tun, um die Notlage des Weinbaues zu lindern. Durch Handelsverträge, Abmachungen und einen Ausgleich zum Wettbewerb anderer Länder zu schaffen, ist eine nachdrücklichst verfolgte Aufgabe der Reichsregierung. Dem Wunsche der Reichsregierung auf das glückliche Gelingen der Ausstellung habe ich noch die besonderen Grüße unseres Reichspräsidenten hinzuzufügen. Der Reichspräsident hat mich beauftragt, zum Ausdruck zu bringen, daß er dankbar der glücklichen Zeiten, die er hier in der schönen Stadt Koblenz und am deutschen Rhein zugebracht hat, gedenkt.

Zum Stinnesabbau.

Berlin, 8. Aug. Bei der Abwicklung der laufenden Kontrakte der Metallabteilung von Stinnes zwischen der Aktiengesellschaft Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Ueberseehandel und der M. Levy u. Co. A.-G. ist unter der Genehmigung des Bankkonsortiums eine Vereinbarung zustande gekommen, der zufolge die Abwicklung der laufenden Kontrakte der Metallabteilung von Stinnes der M. Levy u. Co. A.-G. kommissionsweise übertragen wird.

Ein Verbot des Tragens politischer Abzeichen.

Das Preußische Staatsministerium beschloß im Hinblick auf die Unzuträglichkeiten, die sich aus dem Tragen politischer Abzeichen durch Beamte im Dienst ergaben, den Beamten das Tragen außerdienstlicher Abzeichen jeder Art und Form während des Dienstes allgemein zu verbieten.

Ein russisches Kommunique zum Kindermann-Prozeß.

Moskau, 9. Aug. Das Volkskommissariat für Auswärtiges veröffentlicht ein Kommunique, worin mitgeteilt wird, daß die deutsche Botschaft unter Bezugnahme auf ihre früheren Erklärungen zu der Angelegenheit der deutschen Studenten vor einiger Zeit an das Volkskommissariat für Auswärtiges eine Erklärung richtete. Das Communique veröffentlicht sodann den Wortlaut dieser Erklärung, in der es u. a. heißt: Das Zusammentreffen des Legationsrats v. Hilger mit den deutschen Studenten auf der Reise von Riga nach Moskau war ein reiner Zufall. Hilger hat die Studenten vorher nicht gekannt und von ihrer Reise nichts gewußt. Die Studenten erzählten ihm von der Absicht, eine Studienreise nach Turkestan und Sibirien zu unternehmen. Hilger, dem die Pläne unüberlegt und undurchführbar erschienen, forderte die Studenten auf, bei der Botschaft vorzusprechen, bevor sie ihre Reise fortsetzten, um sich dort Rat zu holen. Von Begegnungen in Privatwohnungen war dabei keine Rede. Auch gab Hilger keine Ratschläge, kompromittierende Dokumente zu vernichten. Hilger sah Dittmar vor dem Prozeß überhaupt niemals. Nach seinem Eintreffen in Moskau hat Hilger von den Studenten 12 Tage lang nichts gehört. Erst am 26. 10. wandte sich Wolscht an Hilger mit der Bitte, von der Botschaft empfangen zu werden. Er wurde auch am nächsten Tage dorthin bestellt, erschien aber nicht. Am 29. 10. erfuhr die Botschaft, daß die Studenten in der Nacht zum 27. 10. verhaftet waren. Das Communique erklärt sodann, daß das Volkskommissariat für Auswärtiges die Angelegenheiten zugleich mit der Veröffentlichung dieser Erklärungen der deutschen Botschaft feststellt, daß im Gerichtsurteil über den Legationsrat Hilger nichts gesagt wurde. Auf Grund der Verhandlungen, die seitdem stattgefunden haben, betrachten beide Regierungen diese Angelegenheit als erledigt.

Ein Denkmal für den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Belgrad, 9. Aug. Der Hauptausschuß der nationalistischen Organisation Orjuna beschloß, in Serajewo dem Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Prinzip ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Enthüllung des Denkmals soll nächstes Jahr erfolgen.

Ein Kommunistenprozeß in Bulgarien.

Sofia, 9. Aug. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Seit zwei Tagen wird vor dem hiesigen Kriegsgericht ein Prozeß gegen eine bolschewistische Spionageorganisation in Bulgarien verhandelt. Der als Zeuge geladene ehemalige Abgeordnete Sakaroff, ein einflußreiches Mitglied der Kommunistischen Partei, erklärte, daß das Zentralkomitee der Partei seine Weisungen unmittelbar von Moskau erhalten habe, das den kommunistischen Führern beträchtliche Geldsummen zur Verfügung stellte.

Verurteilte bulgarische Kommunisten.

Sofia, 9. Aug. Das Kriegsgericht von Russe verurteilte 33 Kommunisten zum Tode und weitere 77 Kommunisten zu insgesamt 68 Jahren Kerker. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Sowjetrußland vergrößert seine Armee.

TU. **Paris**, 9. Aug. Aus Reval wird gemeldet, daß die russischen Militärschulen fieberhafte Tätigkeit entfalten. Morgen werden 6000 neue Offiziere in die Armee eingereiht. 47 Prozent davon sind Kommunisten, 29 Prozent gehören der Dritten Internationale an, 24 Prozent sind parteilos.

Die Ruhe in Syrien wiederhergestellt.

TU. **Paris**, 9. Aug. Eine Havasnote aus Bairuth stellt die Vorgänge in Syrien als bedeutungslos dar. Von den aufständischen Drusen sollen nur eine Kompagnie und eine Hilfskolonne überfallen worden sein. Die Ruhe sei wiederhergestellt, nachdem große Verstärkungen eingetroffen seien.

Paris, 9. Aug. Havas meldet aus Beireuth: Eine Anzahl Drusen, die nach Transjordanien geflüchtet sind, wurden von den englischen Behörden wieder über die Grenze nach der französischen Mandatszone zurückgedrängt. Die Engländer brachten Maschinengewehre an die Grenze und ließen die Grenze durch Flugzeuge überfliegen.

Ausdehnung des europäischen Flugverkehrs.

London, 9. Aug. Blättern zufolge wird es von Montag ab möglich sein, in London eine direkte Fahrkarte für Flugzeuge nach etwa dreißig wichtigen europäischen Städten zu lösen und Güter direkt dorthin aufzugeben. Zu diesen Städten gehören Helsingfors, Reval, Riga, Memel, Königsberg, Danzig, Breslau, Budapest, Wien, München, Genf, Frankfurt, Leipzig, Dresden und Berlin. Dies wird als Ergebnis der jüngst erfolgten Bildung der Air Express Company Limited in Croydon bei London angesehen.

Marokko.

Der Stand der Friedensaktion.

Paris, 8. Aug. Da in gewissen Blättern, so schreibt „Petit Parisien" offenbar beeinflußt, immer noch die Behauptung aufgestellt werde, die von einigen Zeitungen veröffentlichten angeblichen spanisch-französischen Friedensbedingungen für Abd el Krim hätten wirklich etwas mit den auf der Madrider Konferenz ausgearbeiteten Friedensbedingungen gemein, so erklärt das Ministerium des Auswärtigen aufs neue, die behaupteten Bedingungen, die vollkommen erfunden seien und zu einem leicht erkennbaren Zweck veröffentlicht worden seien, träten aus dem Rahmen der Verhandlungen heraus, und infolgedessen entsprächen sie nicht den Tatsachen. Was die Veröffentlichung der wirklichen Friedensbedingungen für Abd el Krim anbetreffe, so sei noch keine Entscheidung getroffen worden, da Abd el Krim noch nicht offiziell hiervon Kenntnis genommen habe. Da die beiden Gesandten der Rifleute, die in Tetuan eine Unterredung mit Primo de Rivera gehabt hätten, nicht mandadiert gewesen seien, hätte der Vorsitzende des spanischen Direktoriums sich geweigert, ihnen die Bedingungen mitzuteilen. Es scheine sich um zwei verdächtige Vermittler gehandelt zu haben, da sie ihre Unterredung damit begonnen hätten, von General Primo de Rivera Geld zu fordern. Die kurze Unterredung, die er mit ihnen gehabt habe und von der die französische Regierung durch den französischen Botschafter in Madrid unterrichtet worden sei, sei übrigens in falscher Weise wiedergegeben worden. General Primo de Rivera habe nichts gesagt, was ein Mißtrauen zwischen Madrid und Paris hervorrufen könne. Da die beiden sogenannten Emissäre auch in Gibraltar gewesen sein sollen, hätte man sich unterrichten wollen, was aus ihnen geworden sei, aber bis jetzt sei es nicht möglich gewesen, ihre Spur wieder zu entdecken.

Verstärkungen.

Paris, 9. Aug. Havas meldet aus Casablanca, daß sehr beträchtliche Truppenverstärkungen aller Waffengattungen gelandet wurden und während der ganzen kommenden Woche weiter erwartet werden. Die Operationen vollziehen sich äußerst schnell.

Was macht der Separatistenführer Matthes?

Noch heute denkt die rheinische Bevölkerung mit Schaudern an jene Tage zurück, da die Separatistenhorden, von den Franzosen geduldet, bewaffnet und bezahlt, Städte und Dörfer terrorisierten, die Bürger mißhandelten, verschleppten oder emordeten, raubten und plünderten und eine Schreckensherrschaft aufrichteten, die vielfach die der Franzosen und Belgier im Ruhrgebiet während des passiven Widerstandes an Grausamkeit, Niedertracht und Gemeinheit übertraf. Jeder erinnert sich noch des blutigen Totensonntags von Düsseldorf, an dem der Separatistenführer Matthes einzig und allein die Schuld trug, und der mit einem gemeinsamen Ueberfall der bewaffneten Separatisten und Franzosen auf die Schutzpolizei, mit ganz unglaublichen Brutalitäten gegen die wehrlosen Polizeibeamten und einem riesigen Prozeß endete, in dem die Beamten zu Zuchthausstrafen oder langjähriger Zwangsarbeit in den französischen Strafkolonien verurteilt wurden. Aber auch jeder entsinnt sich noch des jäh auflodernden Rachefeldzuges rheinischer Bauern gegen das Separatistengesindel, das eines Tages von der erbitterten Bevölkerung mit Sensen, Dreschflegeln und Aexten trotz des französischen Schutzes in heftigem Kampf zusammengeschlagen wurde. Seither sind die Helfer der Dorten, Smeets und Matthes verschwunden. Entweder haben sie sich in die dunklen Löcher, aus denen sie hervor kamen, wieder zurückgezogen oder sie sind eine Beute der Werber der Fremdenlegion geworden. Was machen aber ihre Führer, was macht z. B. Herr Matthes, der seinerzeit in Düsseldorf Handgranaten an die Separatisten verteilte? Er betätigt sich neuerdings als elsässischer Berichterstatter reichsdeutscher Presseunternehmungen. Vor einiger Zeit bereits konnte die „Kölnische Zeitung" auf ein geheimnisvolles Institut, das „Bureau Cosmopolite" in Straßburg aufmerksam machen und mitteilen, daß es von dem Separatistenhäuptling Matthes unterhalten werde und die deutsche Presse mit Berichten aus Elsaß-Lothringen und Frankreich versorgen solle. Der „Telegraphen-Union" ist es nun nach langwierigen Untersuchungen gelungen, das Treiben des Herrn Matthes aufzudecken, der es verstanden hatte, sich unter dem Namen Dr. German Mayer bei einer Reihe führender deutscher Presseunternehmungen als Straßburger Korrespondent anzubieten. Jetzt endlich ist es an Hand zweier Unterschriften, seiner alten und der neuen, geglückt, den Beweis dafür zu erbringen, daß Mayer und Matthes ein und dieselbe Person sind und daß der Separatistenführer nach wie vor in französischen Diensten steht, jetzt aber unter dem biederen Namen Mayer die deutsche Presse mit Tendenzartikeln über Elsaß-Lothringen zu versorgen sucht. Diese Entlarvung dürfte wohl genügen, um ihm sein Handwerk ein für allemal zu legen,

Eine Absage an Moskau.

Trotz des Moskauer Justizverbrechens an den deutschen Studenten hat sich die russische Akademie der Wissenschaften nicht geschämt, an sämtliche deutschen Akademien Einladungen zu der im September in Moskau stattfindenden Zweihundertjahrfeier des russischen Institutes zu versenden. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die deutschen Gelehrten für diese Einladung gedankt und zu verstehen gegeben, daß bei dem gegenwärtigen Stand des Moskauer Studentenprozesses keine Möglichkeit bestehe, an der Feier teilzunehmen. Diese Absage wird im gesamten deutschen Volke mit großer Genugtuung begrüßt werden, zumal die Moskauer Justizbehörden es seinerzeit nicht unterlassen konnten, die deutsche Gelehrtenwelt anzurempeln und das Studentenwerk der Berliner Universität als Mörderorganisation hinzustellen. Die russische Akademie darf sich nicht wundern, wenn die deutsche Gelehrtenwelt eine Zusammenarbeit mit ihr ablehnt, denn gerade russische Behörden waren es, die die eidesstattliche Erklärung des Rektors der Berliner Universität, daß die deutsche Studentenhilfe nur eine soziale Einrichtung sei, als Lüge hinstellten und entsprechend behandelten.

Die neueste Verleumdung des „Vorwärts".

Der „Vorwärts" brachte in seiner Morgenausgabe vom 1. August die Behauptung, die deutschnationalen Richtlinien zur Sicherheitsnote seien den Kommunisten „aus den Kreisen des alldeutschen Flügels um Freytagh-Loringhoven in die Hände gespielt worden".

Der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Freytagh-Loringhoven stellt demgegenüber fest: „Diese Behauptung ist eine niederträchtige Lüge, deren Widerlegung unter unserer Würde ist. Es genügt deshalb, wenn ich im Namen meiner mit mir angegriffenen Freunde und im eigenen Namen erkläre, daß dieser Schmutz uns nicht bis an die Schuhsohlen reicht."

Hierzu erklärt die deutschnationale Reichstagsfraktion ferner, daß die nur für die Presse bestimmt gewesenen Richtlinien lediglich einigen Pressevertretern, aber keinem Mitglied der Fraktion übergeben sind.

„Schieles gelbe Schützlinge".

Zu der Frage des Reichstagsabgeordneten Graßmann in Nr. 354 des „Vorwärts" vom 29. Juli 1925 „Schieles gelbe Schützlinge" teilt Reichsminister Schiele mit, daß er persönlich zu der Zentralkommission und ihrem Leiter Kintzel keinerlei Beziehungen unterhalten hat oder unterhält, auch nicht durch Vermittlung eines Fraktionskollegen. Was im übrigen Abgeordneter Graßmann mit seiner Frage beabsichtigt, ob die norwegische technische Nothilfe mit der Zentralkommission zusammenarbeitet, ist unverständlich. Es wird Herrn Graßmann empfohlen, diese Frage an den norwegischen Innenminister zu richten.

Letzte Drahtmeldungen.

Wiederaufflackern des Moorbrandes.

TU. **Hannover**, 9. Aug. Im Otternhagener Moor im Kreise Neustadt am Rüberberg ist wieder Feuer ausgebrochen. Die in der Nähe des Brandherdes liegenden Gemeinden Schaddel, Otternhagen und Metel haben heute morgen um Entsendung von Hilfe gebeten. Noch am Vormittag ging ein Zug Schutzpolizei nach der Brandstelle ab. Das neuerdings vom Brand betroffene Gebiet ist etwa 800 Meter lang und 250 Meter breit. Eine Gefahr für ein Weitergreifen des Brandes auf Heide und Hochwald besteht zurzeit nicht. Der Regierungsvizepräsident v. Harnack hat sich an die Brandstelle begeben.

Eröffnung der Handwerks- und Gewerbeschau.

Dortmund, 10. Aug. Hier wurde die Handwerks- und Gewerbeschau eröffnet. Die Ausstellung ist untergebracht in den über mehrere Straßenzüge sich erstreckenden Gebäuden der Handwerks- und Gewerbeschule und dem gegenüberliegenden alten Brügmannschen Park. Die Schau, die überaus reichlich aus allen Teilen der Provinz beschickt ist, dehnt sich aus auf alle Gebiete des Handwerks und der verwandten Berufe, die mit teilweise vorzüglich aufgemachten Sonderausstellungen vertreten sind. Ein Teil der Räumlichkeiten wurde freigehalten, um im Rahmen der Ausstellung besonders Messen und Kongresse abhalten zu können.

Ein Antrag der Regierungsparteien zur Lohnsteuer.

TU. **Berlin**, 10. Aug. Im Reichstag ist in Form eines Initiativantrages folgender Gesetzentwurf der Regierungsparteien eingegangen: Uebersteigt das Aufkommen aus der Lohnsteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 31. März 1926 oder später in einem Zeitraum von zwei aufeinanderfolgenden Kalendervierteljahren den Betrag von 600 Millionen, so hat die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Erhöhung der Abzüge bei kinderreichen Familien und des steuerfreien Betrages herbeiführt.

Schwere Eisenbahnunglücke.

Weiden, 9. Aug. In der vergangenen Nacht gegen ½12 Uhr fuhr kurz vor der Station Luhe der D-Zug München—Berlin auf einen in Fahrt befindlichen Güterzug auf. Hierbei wurden 5 Wagen des Güterzuges vollständig zertrümmert. Von dem D-Zug wurde die Lokomotive umgeworfen. Von den Reisenden wurden zwei getötet und zwei schwer und leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Görlitz, 9. Aug. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr fuhr ein von Hirschberg kommender Güterzug auf einen in der Station Rabischau stehenden Güterzug von hinten auf. Durch den heftigen Anprall wurden zahlreiche Wagen zertrümmert, sodaß ein ganz bedeutender Materialschaden entstanden ist. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverwundete festgestellt.

Kündigung von 40 000 Textilarbeitern.

TU. **M.-Gladbach**, 10. Aug. Die von den Arbeitgeberverbänden der Textilindustrie beschlossene Kündigung der Arbeiter ist nunmehr erfolgt. Von ihr wurden etwa 40 000 Mann betroffen, da eine Einigung in der Lohnfrage bisher nicht erzielt werden konnte. Die Arbeiter gelangen am 24. 8. zur Entlassung, falls bis dahin keine Einigung in der Lohnfrage erzielt werden sollte.

Schwarze Pocken in Charlottenburg.

Berlin, 10. Aug. Anfang der Woche erkrankte in Charlottenburg ein 5 Jahre alter Knabe unter pockenartigen Erscheinungen. Der Arzt stellte schwarze Pocken fest und ordnete die sofortige Ueberführung in das Rudolf Virchow-Krankenhaus an, wo das Kind am Donnerstag gestorben ist. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

11 Kinder durch eine Flutwelle ertrunken.

Boulogne-sur-Mer, 9. Aug. Am Strand hat eine Flutwelle eine Anzahl Kinder, die einer hier weilenden Ferienkolonie angehörten, weggespült. Bisher sind 11 Leichen geborgen worden. Verschiedene werden noch vermißt.

Hauseinsturz in Mexiko

Mexiko, 8. Aug. Durch den Einsturz eines Neubaues sind mehrere Personen getötet worden. Der Einsturz wird auf das in den Vormittagsstunden aufgetretene Erdbeben zurückgeführt.

16 Todesopfer der Explosion in der italienischen Pulverfabrik.

Rom, 9. Aug. Die Zahl der Todesopfer bei der gemeldeten Explosion in der Pulverfabrik San Martino im Distrikt Lugo ist Blättermeldungen aus Ravenna zufolge auf 16 gestiegen.

Ein Vulkan in Tätigkeit.

Newyork, 9. Aug. Nachrichten aus Managua zufolge fanden auf der Insel Omotopee im Nigaraguasee heftige Ausbrüche eines dortigen Vulkans statt. Der niedergehende Aschenregen vernichtet die angrenzenden Pflanzungen.

Turnen / Sport / Spiel.

Fußballergebnisse.

Samstag.

Witten 92 — Germania 06 2:4.

Sonntag.

Preußen 07 — R. Sp. Mannheim 2:5.
M. B. V. Linden — Hamborn 07 7:4.
Westfalia — Vorhalle 09 6:1.
Ehrenfeld — Phoenix 5:2.
Witten 92 — T. S. V. Werne 3:1.

Pokalspiele.

Concordia — Stiepel 2:1.
Westfalia R. — Ehrenfeld R. 6:5.
Germania 06 R. — V. f. B. Wiemelhausen 1:10.
Germania Querenburg — Merklinde 6:1.
S. C. Horbel — Börnig 5:1.

Marktreis.

T. B. Eickel — Castrop 02 5:3.
Borussia Dortmund — S. V. Herten 1:3.

Handball.

Schupo Dortmund — Witten 92 5:1.

Hockey.

M. B. V. Linden — Westfalia Herne 13:2.
Die Märker zeigten hier eine bestechende Form.

Fußball im Reiche.

Westdeutschland.

S. C. Dortmund 95/Borussia komb. — V. f. R. Mannheim (Samstag) 2:6. Preußen-Essen — S. C. Düsseldorf 99 2:2, B.-V. Altenessen — Gelsenkirchen 07 3:1. Preußen-Essen — Meiderich 06 1:6. Gelsenkirchen 07 — Essener S.-V. 99 3:1. Sp.-V. Erle 08 — Solingen 95 6:2. S.-V. 04 Düsseldorf — Holstein Kiel (Freitag) 1:5. Turu Düsseldorf — Sp.-Vg. Fürth (Samstag) 2:5. Holstein Kiel — Sp.-Vg. Fürth 3:1. S.-V. 04 Düsseldorf — Turu-Düsseldorf 4:1. Duisburger S. V. 08 — Schwarz-Weiß Essen (Samstag) 2:5. B.-V. Boeck — Vgte. Preußen 07 Bochum 11:0. Duisburger Sp.-V. — 1. F. C. Nürnberg 0:7. Meidericher Sp.-V. — V. f. B. Bielefeld 3:3. Union Hamborn — Duisburg 99 2:5. Sp.-V. Oberhausen-Styrum — F. C. Venlo (Holland) 2:7. Union Krefeld — Sportfreunde Siegen 5:1. Preußen Krefeld — B.-V. Buer 07 0:7. Bonner F.-V. — Arminia Bielefeld (Samstag) 9:1. C. f. R. Köln — Union Gelsenkirchen 2:3. Viktoria Köln — Rhenania Köln 4:2. Mülheimer S.-V. — Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 3:3. S.-C. München-Gladbach — Schwarz-Weiß Essen 1:4. V. f. L. Osnabrück — Hammer Sp.-Vg. 5:1. S.-C. Minden — S.-C. Essen-Kray 04 1:4. Viktoria-Recklinghausen — S.-V. Lingen 0:7. F.-C. Cronau 09 Borussia Rheine 4:0. V. f. B. Gießen — F.-S.-V. Frankfurt 0:11. Borussia Fulda — Kurhessen Kassel 1:1. Hermannia-Kassel — Sport Kassel 4:1. B.-V. 06 Kassel — Hessen-Preußen Kassel 1:6. S.-C. 03 Kassel — Göttingen 95 9:0.

Süddeutschland.

Würzburger Kickers — Altona 93 (Samstag) 4:7. München 1860 — Altona 93 4:0. Wacker München — S.-V. Wiesbaden 6:1. Bayern München — 1. F.-C. Bamberg 4:2. A.-S.-V. Nürnberg — Union Ziskow Prag 0:3. Feuerbach 98 — V. f. R. Heilbronn 1:6. Stuttgarter Kickers — S.-C. Stuttgart 1:5. Eintracht Frankfurt — Rheydter Sp.-V. 0:4. Germania Frankfurt — Sportring Erfurt 5:3. V. f. R. Frankfurt — Hanau 94 (Samstag) 4:2. Union Niederrath — V. f. R. Frankfurt 4:3. Saar 05 Saarbrücken — Kölner C.-V. 4:3.

Um den Aufstieg zur Bezirks-Liga:

Sp.-Vg. Griesheim — Mainz 05 2:2.

Norddeutschland:

Nienstedten — Union Altona 3:6. Rothenburgsort — Ottensen 4:3. Wandsbeck — Hamburger S.-V. 0:3. Viktoria Hamburg — St. Pauli 9:0. Polizei Hamburg — Einsbüttel 2:1. S.-V. Wilhelmshaven — Bremer S.-V. 2:3. Werder Hannover — Arminia Hannover 4:2. Hannover 96 — Leu Braunschweig 4:2. Eintracht Braunschweig — V. f. B. Braunschweig 4:0. Hohenzollern-Hertha Kiel — V. f. L. Normark Flensburg 8:2.

Mitteldeutschland

Wacker Leipzig — Viktoria Leipzig 9:0 S.-V. Riesa — Sp.-Vg. Leipzig 1:2. National Chemnitz — Union Potsdam (Samstag) 4:1. Chemnitzer B.-C. — Guts Muts Dresden 0:5. Sturm Chemnitz — V. f. B. Chemnitz 5:1. Konkordia Plauen — Sp.-Vg. Erfurt 0:6. Meerane 07 — S.-C. Zwickau 3:2. Planitzer S.-C. — Union Potsdam 4:3. 1. S.-V. Jena — Sp.-Vg. Erfurt (Samstag) 3:0. 1. Sp.-Vg. Jena — V. f. L. Halle 96 0:8. Vimaria Weimar — Sp.-Vg. Falkenstein 2:2. S.-C. Weimar — Fortuna Leipzig 1:12. Wacker Halle — Eintracht Braunschweig 0:3. Komet Magdeburg — Cricket Viktoria Magdeburg 1:3 Preußen Magdeburg — V. f. L. Neuhaldensleben 3:1. S.-C. 1906 Magdeburg — Viktoria 96 Magdeburg 5:5.

Brandenburg.

Kickers Schöneberg — Spandauer S.-V. (Samstag) 4:1. Preußen Berlin — Freiburger F.-C. 2:6. Norden-Nordwest Berlin — S. V. Halle 98 1:3. Ste[illegible] Steglitz — Union Oberschöneweide 3:6.

Was die Berichte sagen.

Ver. Preußen 07 — V. f. R. Mannheim 2:5 (2:4). Gute Leistungen des süddeutschen Meisters. — Die Ver. Preußen 07 enttäuschen.

Der Vereinsleitung der Ver. Preußen 07 war es gelungen, den süddeutschen Meister, V. f. R. Mannheim, zu einem Gastspiel in der Gußstahlstadt Bochum zu verpflichten. Herrschte auch am gestrigen Sonntag eine wahre Tropenhitze, so hatte man doch mit einem besseren Besuch gerechnet. Es mögen etwa ca. 1000 Zuschauer gewesen sein, als sich dem Unparteiischen Zapp-Gelsenkirchen die Mannschaften in folgender Aufstellung stellen:

Mannheim:

Hügel
Fischer Freiländer
Bleß Deschner Au
Höger Meischner Herberger Fleischmann Zinn
Fögen Zepanek Reich Hoy Scheidemantel II
Rössel Scheidemantel I Szepanek I
Dettmar Hofmann
Dormagen

Ver. Preußen 07:

Die deutschen Leichtathletik-, Schwimm- und Rudermeisterschaften.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin.

Houben erkrankt — er wird im Zwischenlauf nur Vierter. — Zwei neue deutsche Rekorde: Troßbach 110-Meter-Hürden: 14,9 Sek, Zehlendorf in der 3 mal 1000 Meter-Staffel: 7:44,5 Min. — Gutes Wetter. — Hervorragende Leistungen auf allen Gebieten.

Berlin, 8. Aug. Houben-Preußen Krefeld weilte bereits seit Mitte der Woche in Berlin und hatte schon im Stadion trainiert, als er wegen einer Magenerkrankung ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Trotzdem trat er am Samstag zum 100-Meter-Lauf an, das schlechte Abschneiden kann unter diesen Umständen kein Wunder nehmen.

Ergebnisse des ersten Tages:

100-Meter-Lauf: Deutscher Meister: Corts, Kickers Stuttgart 10,6 Sek., 2. Büchner, Viktoria 96 Magdeburg 10,7 Sek., 3. Körnig, Schlesien-Breslau 10,8 Sek. Schüller-Preußen Krefeld, Wege-V. f. B. Leipzig und Nathan-Phönix-Karlsruhe dichtauf.

110-Meter-Hürdenlauf: Deutscher Meister: Troßbach, S. C. Berlin 14,9 Sek. (Neuer deutscher Rekord.) 2. Morgenroth, D. S. V. München 15, 4 Sek., 3. Steinhardt-Phönix Karlsruhe.

800-Meter-Lauf: Deutscher Meister: Dr. Peltzer-Preußen Stettin 1:55,2 Min., 2. Engelhardt-S. V. Darmstadt 98 1:56,6 Min., 3. Osterhoff-Stettiner S. C. Brustbreite zurück.

5000-Meter-Lauf: Deutscher Meister: Frandsen-Odesloe 15:20,2 Min 2. Petri-Hellas Hamburg 15:21,6 Min., 3. Eisbach-Bingen F. Vg. 15:29,4 Min.

3 mal 1000 Meter-Staffel: Deutscher Meister: Zehlendorf 88 (Schumann, Tarnogrocki, Müller) 7:44,5 Min., (Neuer deutscher Rekord.) 2. Kölner V. C. (Wegner, Klotz, Böcher), 7:45,4 Min., 3. V. f. B. Breslau 7:51,5 Min. Vierter wurde Preußen Stettin, dessen Schlußmann Peltzer ein hervorragendes Rennen lief.

Diskuswerfen beidhändig: Deutscher Meister: Hähnchen, Pol. S. V. Berlin 42,03 Meter, 2. Hoffmeister-Hannover 96 41,92 Meter, 3. Buchgeister, Freiburger S. C. 41,48 Meter.

Diskuswerfen beidhändig: Deutscher Meister: Hähnchen Pol. S. V. Berlin 42,03 r. und 33,67 l. = 75,70 Meter, 2. Buchgeister, Freiburger F. C. 41,48 r. und 32,30 l. = 73,78 Meter, 3. Krellenberg, Hamburger S. V. 34,95 r. und 35,27 l. = 70,22 Meter.

Hochsprung: Deutscher Meister: Skorzinski, Pol. S. V. Berlin 1,88 Meter, 2. Huhn, V. f. B. Jena 1,82 Meter, 3. Köpke-Preußen Stettin 1,77 Meter frei, 4. Berthold-Chemnitz 1, 77 Meter frei, durch Stechen Vierter. 1,77 Meter berührt sprangen noch Holz und Schlösske II, beide Brandenburg Berlin.

Weitsprung: Deutscher Meister: Dobermann, Marienburger S. C. Köln 7,15 Meter, 2. Schuhmacher, Viktoria Hamburg 7,04 Meter, 3. Hofmann-V. f. B. Leipzig 6,80 Meter.

3 neue deutsche Rekorde. — Houben nicht am Start. — Gute Organisation. — 20 000 Zuschauer. — Hervorragende Leistungen. — Schüller siegt über 200 Meter.

Die Ergebnisse des zweiten Tages.

1500-Meter-Lauf: Deutscher Meister: Dr. Peltzer-Preußen Stettin 4:00,2 Min., 2. Böcher-Kölner V. C. 4:01,9 Min., 3. Otto-V. f. B. Leipzig 4:03,9 Min., 4. Kleekamp-München 60, 5. Walpert-Kassel.

200-Meter-Lauf: Deutscher Meister: Schüller-Preußen Krefeld 22 Sek., 2. Büchner-Viktoria Magdeburg 96 22,2 Sek., 3. Wege-V. f. B. Leipzig 22,3 Sek. Schlösske-Berlin aufgegeben.

400-Meter-Lauf: Deutscher Meister: Schmidt-Teutonia 99 Berlin 49 Sek., 2. Stewes-Kölner V. C. 49,4 Sek., 3. Sterz-V. f. B. Halle 96 49,8 Sek., 4. Gertz-Koblenz.

400-Meter-Hürdenlauf: Deutscher Meister: Troßbach-Berliner S. C. 55 Sek. (neuer deutscher Rekord; jedoch eine Hürde geworfen), 2. Schuhmann-Zehlendorf 88 57 Sek., 3. Stein-D. H. C. Hannover 58,2 Sek., 4. Kagl-Erfurt gestürzt.

4 mal 100 Meter-Staffel: Deutscher Meister: Deutscher S. C. Berlin 42,2 Sek. (neuer deutscher Rekord), 2. S. C. Frankfurt 1880 42,5 Sek., 3. Phönix Karlsruhe 42,6 Sek., 4. Stuttgarter Kickers, 5. Hamburger S. V., 6. S. C. Charlottenburg.

10 000-Meterlauf: Deutscher Meister: Wachsmuth-Berliner S. C. 32:54 Min., 2. Schneider-Hirschberg 33:33,9 Min., 3. Brauch Pol. Berlin 180 Meter zur., 4. Dreckmann Pol. Hamburg.

Speerwurf beidarmig: Deutscher Meister: Dr. Lübecke-Deutscher S. C. Berlin 55,71 Meter, 2. Hauer-Deutscher S. C. Düsseldorf 55,60 Meter, 3. Buchgeister-Freiburger S. C. 55,49 Meter.

Speerwurf beidarmig: Deutscher Meister: Schnurr-Athos-Berlin 95,81 Meter, 2. Dr Lübecke-Deutscher S. C. Berlin 93,77 Meter, 3. Günther-Stuttgarter Kickers 85,79 Meter.

Kugelstoßen beidarmig: Deutscher Meister: Brechenmacher-Jahn-München 13,81 Meter, 2. Söllinger-S. C. Darmstadt 13,53 Meter (außer Konkurrenz 14,33 Meter, neuer deutscher Rekord), 3. Kulzer-D. S. V. München 13,02 Meter.

Kugelstoßen beidarmig: Deutscher Meister: Brechenmacher-Jahn-München 24,63 Meter, 2. Krellenberg-Hamburger S. V. 24,61 Meter, 3. Hähnchen-Pol. Berlin 23,10 Meter, 4. Kulzer-D. S. V. München 22,69 Meter, 5. Schröder-Waltrop 21,69 Meter.

Stabhochsprung: Deutscher Meister: Reeg-V. f. L. Neu-Isenburg 3,60 Meter ber., 2. Bleise-Deutscher S. C. Berlin 3,60 Meter ber. (durch Stechen), 3. Schuhmacher-Viktoria Hamburg 3,50 Meter, 4. Adams-Kassel 3,50 Meter ber., 5. Lepple-Siemens Berlin 3,50 Meter ber. (durch Stechen).

Die deutschen Meisterschaften im Schwimmen.

Bremen im Zeichen des Schwimmsports. — Ein verheißungsvoller Auftakt. — Magdeburg 96 und Anni Rehborn-Bochum schaffen neue Höchstleistungen.

Ergebnisse des ersten Tages:

3 mal 200 Meter-Freistilstaffel: 1. Magdeburg 96 (Heitmann, Görges, Neitzel) 7:32,7 Min. (neuer deutscher Rekord), 2. Hellas Magdeburg 7:35,2 Min., 3. S. V. Dortmund 96.

3 mal 100 Meter-Brustkstaffel für Herren: 1. Rhenus Köln 1. Mannsch. (Krämer, Lauscher, Sommer), 4:13,8 Min., 2. Poseidon Köln 4:15,1 Min., 3. Rhenus Köln 2. Mannschaft 4:17,5 Min.

3 mal 100 Meter-Damenbrustkstaffel: 1. Bille Hamburg 4:51,5 Min., 2. Vereinigte Wasserfreunde M.-Gladbach/Rheydt 4:58,5 Min.

3 mal 100 Meter-Freistilstaffel: 1. Magdeburg 96 (Gubener, Heitmann, Neitzel) 3,17,3 Min., 2. Hellas Magdeburg 3:17,8 Min.

100 Meter-Rückenschwimmen für Damen: 1. Anni Rehborn-Blau-Weiß Bochum 1:30,8Min. (neuer deutscher Rekord), 2. W. Simon-Bille Hamburg 1:32,9 Min., 3. E. Westkott-Elberfeld Gut Naß 1:37,2 Min.

Kunstspringen für Damen: 1. Lini Söhnchen-A. V. T. S. Bremen 69 Punkte, 2. Hanni Rehborn-Blau-Weiß Bochum 49 Punkte, 3. Bertha Kaslowski-Germania Berlin 48,95 Punkte.

100 Meter-Seiteschwimmen für Herren: 1 Robert-Dahlem-Ruhrort 09 1:13,3 Min., 2. H. Bartsch-Poseidon Berlin 1:13,5 Min., 3. W. Schmidt-Halle 02 1:13,8 Min.

100 Meter-Rückenschwimmen für Herren: 1. G. Frölich-Hellas Magdeburg 1:15,5 Min., 2. E. Günther-Göttinger S. V. 1:17,5 Min., 3. Otto Ohlwein-Essen 06 1:18,5 Min.

400 Meter-Freistilschwimmen: 1. Herbert Heinrich-Poseidon Leipzig 5:28,6 Min., 2. W. Handschuhmacher-Aegir Dortmund 5:37,3 Min.

2. Tag.

Rekordbesuch am zweiten Tage. — Zwei neue Rekorde im Damenschwimmen. — Neitzel-Magdeburg schlägt Vierkötter Köln. — Anni Rehborn im Freistil geschlagen

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

4 mal 100 Meter-Lagenstaffel: 1. Hellas Magdeburg (Rademacher, Benecke, Frölich, Cordes) 5:01,2 Min., 2. S. V. Dortmund 96 5:18,2 Min., 3. Rhenus Köln 5:06,7 Min. distanziert.

3 mal 100 Meter-Staffel beliebig für Damen: 1. Poseidon Leipzig 4:21,8 Min., 2. Poseidon Dresden 4:24,8 Min.

4 mal 100 Meter-Brustkstaffel für Vereine ohne Winterbad: 1. Lübecker S. V. 6:04,4 Min., 2. Germania Braunschweig 6:09,9 Min.

Kunstspringen: 1. Wiesel-Stern Leipzig 114,8 Pkte., 2. Dr. Lechnir-Stichlinge Dessau 111 Punkte.

Turmspringen: 1. Luber-Poseidon Berlin.

100 Meter-Freistil für Damen: 1. Lotte Lehmann-Poseidon Dresden 1:19,3 Min., 2. Anni Rehborn-Blau-Weiß Bochum 1:20,6 Min., 3. Derkow-Spandau 04 1:22 Min.

100 Meter Freistil für Herren: 1. Herb. Heinrich-Poseidon Leipzig 1:02,9 Min., 2. Heitmann Magdeburg 96 1:03,9 Min., 3. Herbert Dahlem-Breslau 1:05,9 M.

100 Meter-Brustschwimmen für Damen: 1. Erna Murray-Poseidon Leipzig 1:30,8 Min. (neuer deutscher Rekord), 2 Huneus Vergte. Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt 1:32,9 Min., 3. Arndt-Gießen 1:34,5 M.

1500 Meter-Freistilschwimmen: 1. Neitzel-Magdeburg 96 22:30,1 Min., 2. Vierkötter-Poseidon Köln 22:48,1 Min.

100 Meter-Brustschwimmen für Herren: 1. Rademacher Hellas Magdeburg 1:18,9 Min., 2. Sommer-Rhenus Köln 1:20,5 Min., 3. Weiß-Bayern Nürnberg 1:22,9 Min.

Mehrkampf-Meisterschaft: 1. Mundt-Halberstadt 67,3 Punkte, 2. Plumanns-Rhenus Köln 50,2 Punkte.

Die deutschen Rudermeisterschaften.

Die genauen Ergebnisse der Meisterschafts-Rennen:

Vierer ohne Steuerung: 1. Sport-Borussia Berlin 7:10,2 Min., 2. Kölner R. Ges. 91 7:15,4 Min., 3. Undine Offenbach 7:25,4 Min.

Einer: 1. Hesselmann-Hamburger R. C. 8:19,4 Min., 2. Losert-Wiking Linz 8:22,2 Min., 3. Jacobs-Hansa Hamburg.

Zweier ohne Steuermann: 1. Bremer R. V. 82 (Schütte-Kraus) 8:15,4 Min., 2. Rhenania Koblenz 8:29 Min., 3. Alemannia 66 Hamburg.

Doppelzweier: 1. Wasser-S. V. Godesberg (Engels-Scheben) 7:24,6 Min., 2. Wiking-Linz (Losert-Flessel) 7:24,8 Min., 3. Favorite-Hammonia-Hamburg (Sopp-Kiphoff) 7:35 Min.

Achter: 1. Wratislawia Breslau 6:36,2 Min., 2. Berliner R. V. 76 6:41 Min., 3. Mainzer R. V. 6:45,3 Min.

Die Ergebnisse der eingelegten Rennen:

Jungmann-Vierer: 1. R. C. Germania Düsseldorf 7:27 Min., 2. Hansa-Hamburg 7:27,2 Min.,

Junior-Achter: 1. Offenbacher R. V. 6:51,2 Min., 2. Nautilus Danzig 7:01 Min.

Junior-Vierer: 1. Frankfurter R. Ges. Sachsenhausen 7:40,4 Min., 2. Wassersportverein Duisburg 7:50 Minuten,

---

Mit einer viertelstündigen Verspätung betreten zuerst Mannheim und dann die Gastgeber lebhaft begrüßt den Platz. Dem Bochumer Spielführer wurde von den Mannheimer Gästen ein Blumenstrauß überreicht. Die Platzwahl ist bald getätigt und schon hat das Spiel begonnen. Die Ver. Preußen haben sich gleich gefunden und liegen in des Gegners Hälfte. Reich gibt eine schöne Vorlage an seinen rechten Flügel Scheidemantel II, welcher bis zur Strafraumgrenze vorgeht und unter tosendem Beifall den ersten Treffer für seine Farben bucht. Der Wiederanstoß hat sich eben vollzogen, als Reich den 2. Treffer anbringt. Diese beiden Tore fielen innerhalb 5 Minuten. Man ist von dem guten Spiel der Bochumer sichtlich überrascht. Allmählich finden sich auch die Gäste. Bald wirkt sich das taktische Spiel der Süddeutschen aus. Höger macht einen elegannten Flankenlauf, spielt sich bis zur Strafraumgrenze gut durch und holt ein Tor auf. 3 Minuten später sieht man die Mannheimer gut vorn, Meißner schießt aufs Tor, der Nachschuß von Fleischmann führt zum Ausgleich. Hatten sich die Ver. Preußen bis dahin ganz gut gehalten, so wurde ihr Spiel sichtlich nervös. Eine gute Chance, um die Führung für Bochum wieder an sich zu reißen, weiß der Halblinke nicht auszunützen, da es ihm an der nötigen Energie fehlt. Das bessere Spiel der Mannheimer wirkt sich immer mehr aus. Meißner spielt sich selbst gut durch und sendet zum 3. Tor ein. 3 Minuten vor Schluß läßt Dormagen einen Schuß von Fleischmann passieren. Mit 4:2 werden die Seiten gewechselt.

Nach einer angemessenen Pause geht der Kampf weiter. Die Preußen zeigen wieder ganz lichte Momente, aber es sollte nur ein Aufflackern sein. Die Süddeutschen beherrschen nun jederzeit die Lage, von Mann zu Mann wandert der Ball, auch fehlt es nicht an der nötigen Raffinesse. Mannheim hält einen Elfmeter zugesprochen, den Fleischmann zum 5. Tor verwandelt. Mit diesem Ergebnis geben sich die Gäste zufrieden. Verschiedene Ecken auf beiden Seiten bleiben ohne Erfolg. Ein Alleingang Fleischmanns wird von den Zuschauern beifällig aufgenommen. Die Preußen lassen erheblich nach, durch das gute Stellungsspiel mußten sie sich mit wenigen Ausnahmen auf Abwehrspiel beschränken. Das Spiel läßt gegen Ende merklich nach und mit obigem Ergebnis nimmt das Spiel, welches von Zapp-Gelsenkirchen ganz annehmbar geleitet wurde, sein Ende.

Die Mannheimer gaben eine gute Gesamtleistung ab. Man sah gutdurchtrainierte Gestalten, die den Ball in jeder Lage beherrschten. War im Sturm Meißner in der ersten Hälfte der überragende Mann, so war es nach der Pause Fleischmann. Von dem Spiel, was sie zeigten, konnte man viel lernen. Der taktische Aufbau der Mannschaft war vorbildlich. Die Ver. Preußen enttäuschten etwas, wenn sie auch zu Beginn recht nett zusammenspielten, so war es doch bald zu Ende. Anderseits hatten sie auch einen schweren Stand, denn der Gast arbeitete mit allen Raffinessen. Einen unfertigen Eindruck machte Dormagen im Tor, der bei weitem nicht mit den Leistungen, wie gegen Hamburg aufwartete. Die Verteidigung ergänzte sich gut. Von der Läuferreihe vermißte man das richtige Stellungsspiel. War Scheidemantel auch zu Anfang ganz gut, so stellte er den Kontakt mit dem Angriff nie richtig her, da er zu sehr für sich spielte und vor allem die Flügel zu wenig beschäftigte. Der Sturm war zu unentschlossen, ihm fehlte in vielen Fällen die Geistesgegenwart. Gefallen konnte eigentlich nur Scheidemantel II, der sehr aufopfernd spielte. Nach ihm wäre Szepanek zu erwähnen. Wenn man nun die große Hitze und den Gegner berücksichtigt, so muß doch zugestanden werden, daß sich die Bochumer Vertretung immer noch ganz brav schlug.

-fa-

M. B. V. Linden — Hamborn 07 7:4 (3:0).

Trotz der tropischen Witterung hatten sich auf der Märkerstätte in Linden einige Hundert Zuschauer eingefunden. Das Spiel selbst nach einen anregenden und jederzeit spannenden Verlauf. Bis zur Pause stand das Treffen meist im Zeichen der Platzleute und konnten diese verdient die Seiten mit 3:0 wechseln. Nach der Pause erhöhten die Märker bald das Ergebnis auf 6:0. Erst gegen Schluß wurden die Leute vom Niederrhein wach und konnten bis zum Schlußpfiff obiges Ergebnis herausholen.

Die Gäste stellten eine technisch gut geschulte Elf ins Feld. Der Sturm spielte sehr ausgeglichen und vollbrachte nach der Pause ganz hervorragende Leistungen. Die Läuferreihe genügte ohne jedoch zu überragen. Die Verteidigung war etwas schwach besetzt. Der Torwart war an der Niederlage schuldlos.

Die Märker mit mehreren Ersatzleuten antretend, vollbrachten eine gute Gesamtleistung. Ueberraschend gut fand sich der Sturm, der auch den nötigen Torschuß nicht vermissen ließ. Der Läuferreihe merkte man den eingestellten Ersatz kaum an, wenn gleich auch Wick in der 2. Hälfte abflaute. Der voraufgegangene Zusammenprall ist hieran auch nicht ganz schuldlos. Die Verteidigung und Torwart arbeitete zuverlässig.

Bereits 10 Minuten nach Anstoß lautet das Ergebnis 2:0 für Linden. Pflanz und Mohr waren die Schützen, Linden ist weiterhin leicht überlegen, aber erst kurz vor der Pause kann Buddenhorn eine gut vorgelegte Flanke des Halbrechten Pflanz blitzschnell zum 3. Tor verwandeln. Nach der Pause ist Linden stark in Front. Buddenhorn, Mohr und Bergmann erhöhen durch gute Schüsse die Torziffer bald auf 6. Jetzt wird es den Hambornern scheinbar zu bunt. Sie werden überlegen, zwei Tore sind bald aufgeholt. — Linden vor — 11 Meter — Buddenhorn verschenkt. Dasselbe Bild auf der Gegenseite. Resultat 6:3.

Nicht lange dauert es und Hamborn erzielt den 4. Treffer. Kurz vor Schluß ist es Pflanz, der einen verhängten Elfmeterball zum 7. Treffer verwandeln kann.

Das Spiel wurde von Koch, Laer nach den neuen Regeln vorbildlich und korrekt geleitet. -fa-

Radsport.

Das 50-Kilometer-Rennen des Radfahrer-Vereins „Sturmvogel", welches auf der Strecke Bochum — Dorsten ausgefahren wurde, hatte folgendes Ergebnis:

1. Petschek Viktor 1,34 Std.; 2. Hoffmann Paul 1 L.; 3. Weber Paul 20 L.; 4. Scholz Franz 1,38 Std.; 5. Löhneke 3 L.; 6. Hölscher H. 1,41 Std.; 7. Wulf F. 1,45 Std.; 8. Wiedhöft K. 1,47 Std.; 9. Hegemann 1,50 Std.; 10. Rau Otto 1,55 Std.

Reichard schied durch Sturz aus, während Reifenbefekte weiter das Feld lichteten und etliche Fahrer zur Aufgabe des Rennen zwang.

Pferde-Sport.

Rennen zu Gelsenkirchen, Sonntag, den 9. August.

1. Rennen: 1. Deichgraf v. Wolfersom 30/17. 2. Die Hexe von Wolfersom 23. 3. Eusebius 17.

2. Rennen: 1. Prinz Volo 26/17. 2. Faschingsfee 19. 3. Rosenfürst 19.

3. Rennen: 1. Schlips 18/12. 2. Baron Viktor 12. 3. Immerfort 15.

4. Rennen: 1. Mairose 129/23. 2. Estiva 17. 3. Wieland 60.

5. Rennen: 1. Herzdame 20/12. 2. Long Lieschen 15. 3. Julia 23.

6. Rennen: 1. Alwin Silver 276/44. 2. Bingen jr. 15. 3. Albanier 20.

7. Rennen: 1. Jodiyha 13/10. 2. Begonia I 12. 3. Kassler 15.

Rennen zu Köln, Sonntag, den 9. August.

1. Rennen: 1. Wetterstein (E. Haynes) 55/19. 2. Balko 17. 3. Palmer 32.

2. Rennen: 1. Rosa (E. Haynes) 24/13. 2. Geisel 12. 3. Pillar 24.

3. Rennen: 1. Priley (O. Schmidt) 39/16. 2. Staffelstab 16. 3. Dirndl 32.

4. Rennen: 1. Orlandus (E. Haynes) 73/15. 2. Boniburg 22. 3. Aurelius 12.

5. Rennen: 1. Hampelmann (Kasper F.) 25/14. 2. Caprivi * 16. 3. Hornbori * 21.

6. Rennen: 1. Abteilung: 1. Hilde (Ungerer) 41/14 2. Salvator 13. 3. Tingl-Tangl 16.

6. Rennen: 2. Abteilung: 1. Goldstrom (v. d. Vlugt) 105/26. 2. Rondo 28. 3. Sarello 25.

7. Rennen: 1. Grafenstein (H. Ungerer) 68/29. 2. San Martin 141. 3. Fokker 78.

Freie Bahn der Leistungsfähigkeit!

Die schönsten Worte können den Möbelgebraucher nicht davor bewahren, sein Geld zu verschleudern, wenn er die Gelegenheit zu Ersparnissen unbeachtet läßt.

Der Umfang meiner verschiedenen Unternehmen bedingt selbstverständlich einen Großverbrauch, der mir große Abschlüsse ermöglicht und gewaltige Einkaufsvorteile verbürgt. Jeder unbefangen Prüfende wird feststellen **müssen,** daß die zum Verkauf gestellten Einrichtungen einwandfreie Qualitätserzeugnisse sind, deren niedrige Preise klar erkennen lassen, daß ich mich mit dem bescheidensten Nutzen begnüge.

Meine Abschlüsse sichern trotz höherer Erzeugerpreise dem Käufer die alten niedrigen Preise.

Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen

Ph. Gottesleben Nachf., Bochum, Wittenerstr. 2-3.

Schwesterunternehmen: GELSENKIRCHEN u. DORTMUND.

Qualitätsgarantie schriftlich! Lieferung frei Haus auch nach auswärts! Ich weise auf folgende Beispiele besonders hin.

3 Eichen-Schlafzimmer in erstklassig. Arbeit u. schönsten Formen, **gediegen, vornehm preiswert**

Nr. I Spiegelkleiderschrank, 180 cm., voll abgesperrt, ganz besonders preiswert, Normalwert ca. 800 Mk. . . . . Mk. **695.-**

Nr. II Spiegelkleiderschrank, 200 cm breit, Türen innen mahagoni anpoliert voll abgesperrt, Normalwert ca. 1000 Mk. . . . . Mk. **795.-**

Nr. III Kleiderschrank, 220 cm br. m. Innenspiegel, ungewöhnlich vornehme Ausführ., Türen innen mahag. anpol., Normalw. ca. 1275 Mk. . Mk. **975.-**

Speisezimmer echt Eiche

Nr. I Gedieg. Zimm. m. innen mahagoni pol. Türen, Büffet 160 cm, Credenz 115 cm Mk. **450.-**

Nr. II Apart geformte Zimmer, Büffet 180 cm, Credenz 120 cm Mk. **595.-**

Speisezimmer echt Eiche

Nr. III Mod. bes. schön. Modell, gediegen. Arbeit, Büffet 2 mtr., m. pol. Silberk, u. Innent. Credenz 120 cm . . Mk. **695.-**

Nr. IV Ganz schwer. gedieg. Modell, mod. Ausf., Büff. 250 cm. Innentüren mahagoni poliert, Credenz 180 cm . . Mk. **825.-**

Herrenzimmer echt Eiche

Nr. I Einwandfr., schön modelliertes Zimm., Bücherschrank 160 cm, Diplomat 145 cm br., Mk. **525.-**

Nr. II Vornehm. Modell in gediegen. Arbeit, Bücherschrank 2 mtr., Schreibtisch 160 cm Mk. **675.-**

Zwangsversteigerung

14. K. 14—25.

Gemarkung Riemke Bd. 3, Bl. Nr. 167

Gemarkung	Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr.	Flurbuch Parzelle Nr.	Wirtschaftsart und Lage	Größe ha	a	qm	Grundsteuerreinertrag Tlr.	1/100	Gebäudesteuernutzungswert Mark
Riemke	13	60	Acker, Steinacker	—	—	64	—	22	
„	13	61	„ „	—	4	72	1	57	
„	13	62	„ „	—	15	96	5	32	
„	13	75	„ „	—	4	78	1	30	
„	13	78	„ „	—	—	36	—	10	
„	13	77	„ „	—	8	64	2	37	
„	13	78	„ „	—	—	80	—	22	
„	13	79	„ „	—	4	74	1	30	
„	13	92	a) Bed. Hofraum Tippelsberg 17	—	18	30	—	—	222
„	13	114	Acker, Steinacker	—	15	55	5	18	
„	13	115	„	—	9	15	3	04	
„	13	15	„ Dickstück	—	7	19	1	97	

Eigentümer: Siedlungsgesellschaft m. b. H. in Dortmund.
Versteigerungstermin 7. Oktober 1925, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 23.

Bochum, den 29. Juli 1925.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft H. L. Knappstein, Zentralheizungen, in Bochum wird heute, mittags 12 Uhr 30 Min. die Geschäftsaufsicht angeordnet.

Als Aufsichtsperson wird der Rechtsanwalt Günnewig in Bochum (Fernruf 604) bestellt.

Bochum, den 6. August 1925.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

Die über die Firma Westdeutsche Lebensmittel-Importgesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum, Maltheserstr. 43, angeordnete Geschäftsaufsicht ist, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 17. Juni 1925 angenommene Zwangsvergleich durch Beschluß vom 17. Juni 1925 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Bochum, den 4. August 1925.

Das Amtsgericht.

Verkauf von Milch an Sonn- und Feiertagen.

Auf Grund des § 105c der Gewerbeordnung des gemeinsamen Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe, des Ministers des Innern, des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 26. November 1924 und der dazu erlassenen Richtlinien wird bestimmt:

Der Verkauf von Milch an Sonn- und Feiertagen wird für den Stadtbezirk Bochum von 7½ Uhr vorm. bis 12½ Uhr mittags zugelassen.

Bochum, den 8. August 1925.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Die Mitglieder des Verbandes für Jugendpflege werden zu der am **Dienstag, den 11. August 1925, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhofes** stattfindenden **Verfassungsfeier** eingeladen.

Bochum, den 7. August 1925.

Verband für Jugendpflege Bochum-Stadt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 11. August cr. sind anläßlich der Wiederkehr des Verfassungstages die Büros der Stadt- und Amtsverwaltung den ganzen Tag geschlossen. Die Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen in der Stadt wie auch im Amte Wattenscheid geschieht in der Zeit von 8½ bis 9½ Uhr vormittags. Die Bevölkerung wird gebeten, in den Reichsfarben schwarz-rot-gold zu flaggen.

Wattenscheid, den 8. August 1925.

Der Bürgermeister. Der Amtmann.

Neuregelung

der Vergebung der ein- und zweiräumigen Wohnungen durch das Wohnungsamt.

Die Vergebung der ein- und zweiräumigen Wohnungen geschieht ab 15. August 1925 bis auf weiteres nach folgenden Richtlinien:

§ 1.

Das städtische Wohnungsamt Wattenscheid händigt einem beschränkten Kreis Wohnungssuchender bestimmte (rote) Ausweiskarten aus, auf Grund deren diese berechtigt sind, unter nachfolgend bekanntgegebenen Voraussetzungen ein- oder zweiräumige Wohnungen zu mieten.

§ 2.

Die Ausweiskarte erhalten:

1. Wohnungsuchende, die für ein oder zwei Räume in den Jahren 1921 bis Anfang 1922 vorgemerkt sind, soweit eine Dringlichkeit gemäß den bisherigen Grundsätzen anzuerkennen ist.
2. Wohnungsuchende, die gemäß § 14 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 vorgemerkt und vorzugsweise zu berücksichtigen sind, unter Beachtung der bisherigen Grundsätze der Reihenfolge gegenüber den Wohnungsuchenden des Absatzes 1 dieser Bestimmungen.
3. Wohnungsuchende, die im Besitze eines Dringlichkeitsantrages seitens der amtlichen Gesundheits (Lungen-) fürsorge von Stadt und Amt Wattenscheid sind.
4. Wohnungsuchende, die auf Grund eines Gerichtsbeschlusses ihre bisherige Wohnung zu räumen haben.

Wird die Aushändigung einer Ausweiskarte versagt, so ist, unbeschadet der gesetzlichen Rechtsmittel, die Beschwerde an die Wohnungskommission zulässig, die über den Antrag entscheidet.

Die Zahl der ausgegebenen Ausweiskarten soll das Doppelte der monatlich durchschnittlich freiwerdenden Wohnungen, die vorstehender Regelung unterliegen, grundsätzlich nicht überschreiten.

§ 3.

Der Vermieter hat jede freiwerdende oder unbenutzte ein- und zweiräumige **Wohnung unverzüglich dem Wohnungsamte anzumelden.** Der Vermieter hat das Recht, unbeschadet der über Bergmanns- und Behörden-Altwohnungen bestehenden Bestimmungen, dem Wohnungsamte innerhalb drei Tagen nach form- und fristgerechter Anmeldung der verfügbar werdenden Wohnung unter Vorlage eines Mietvertrages einen mit Ausweiskarte versehenen Mietlustigen zu bezeichnen, wobei die auf der Ausweiskarte vermerkte Raumzahl zu beachten ist. In der Raumzahl sind alle baupolizeilich zum Aufenthalt von Menschen zugelassenen Wohnräume, also auch Küchen und Dachstuben eingerechnet. Der Mietvertrag erlangt aber erst Rechtskraft durch Genehmigung des Beziehens der Wohnung seitens des Wohnungsamtes. **Das vorherige Beziehen der Wohnung ist verboten. Nach Ablauf der Frist von drei Tagen erlischt das Vorrecht des Vermieters auf Auswahl des Mieters.**

§ 4.

1. Unrichtige Angaben, insbesondere hinsichtlich der Raumzahl, oder ein Versuch zur Erlangung von Voraus- oder Nebenleistungen für Ueberlassung einer Wohnung oder die Zulassung des Schwarzbeziehens oder die eigene Ingebrauchnahme seitens des Vermieters schließen die Gültigkeit des Vertrages und das Vorrecht auf Auswahl eines Mieters durch den Vermieter aus. Der auf solche Vereinbarungen eingehende Mieter oder der widerrechtlich die verfügbar gewordene Wohnung beziehende Vermieter wird als Schwarzbezieher im Wege des unmittelbaren polizeilichen Zwanges ohne Ersatzwohnung aus der Wohnung entfernt und der Vermieter wegen widerrechtlicher Vermietung bezw. Inanspruchnahme einer Wohnung bestraft.
2. In solchen sowie in dringenden oder besonders gearteten Fällen bleibt dem Wohnungsamte unbenommen, einen Mieter in bisher geübter Weise zuzuweisen.

§ 5.

Wohnungen, die bisher von öffentlichen Beamten oder Behörden-Angestellten bewohnt werden, sind gemäß Min.-Erlaß vom 16. Juni 1923 wieder durch einen Beamten der gleichen Behörde zu besetzen. Hierüber hat sich der Vermieter mit der betr. Behörde auseinanderzusetzen. Verzichtet die zuständige Behörde auf diese Wohnung, so ist unter Vorlage eines schriftlichen Ausweises über den Verzicht nach Ziffer 2 zu verfahren.

§ 6.

Da, abgesehen von § 4 Abs. 2, das Wohnungsamt keine Wohnungen mehr zuweist, sind mündliche Nachfragen über Wohnungszuweisungen zwecklos. **Die mündliche Auskunft wird gänzlich eingestellt.** In sonstigen Wohnungsangelegenheiten wird auf den schriftlichen Verkehr in möglichst gedrängter Kürze verwiesen. Schriftliche Bescheide sind gebührenpflichtig gemäß der Verwaltungsgebührenordnung der Stadt Wattenscheid in Miet- und Wohnungsangelegenheiten vom 7. April 1924.

Dem Wohnungsamte bleibt vorbehalten, die vorliegenden noch nicht abgeschlossenen Zuweisungen nach dem bisherigen Verfahren durchzuführen.

§ 7.

Für Wohnung- und Tauschanmeldungen, sowie für die Genehmigung der Mietverträge ist das Wohnungsamt Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, morgens von 8 bis 9 Uhr und nachmittags von ½3—3 Uhr geöffnet. Während der übrigen Tage und Stunden bleibt das Wohnungsamt geschlossen.

§ 8.

Im übrigen bleiben alle bisherigen Bestimmungen des Wohnungsmangelrechts in Kraft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei darauf hingewiesen, daß das Mieterschutz- und Reichsmietengesetz durch obige Bekanntmachung unberührt bleiben.

Wattenscheid, den 4. August 1925.

Der Bürgermeister.

Union-Palast

Rottstr. 29

Großer Saal

...eispielloser Erfolg der großen Indianer-Varietee-Attraktion

Das Indianerdorf

mit dem exellenten Meister

Mirza Golem

Ganz hervorragende Sportleistungen!

Dazu die Stimmungsmusik

Kapellmeister Freise

12 Herren 12 Herren

Frauen!

Nur noch im Fabriklager Bochum, Marienstraße 2 kommen die echten, rühmlichst bekannten Kammann's Patent-Waschmaschinen usw. zum Verkauf. Es sind die besten der Welt. Zahlungserleichterung. Billigste Bezugsquelle. Näheres in der Donnerstag-Zeitung.

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)

Fernruf 1003.

Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Ruhrtals.

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag große Konzerte des städtischen Orchesters.

Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse

Hoffmann Bochum

Westfällischestrasse Nr. 19.

Fernsprecher Nr. 4413.

Luftkurort Arolsen (Waldeck)

Bahnstrecke Warburg—Marburg

Infolge seines Waldreichtums, seiner reinen ozonreichen Luft und seiner einzigartigen Alleen sehr geeignet zu jeglichen Erholungskuren. Beste Verpflegung und Unterkunft in Hotels u. Privathäusern. Tägl. Konzerte keine Kurtaxe, keine Fremdensteues. Empfehlenswert: Hotels zur Post, Fürstenhof, Waldeckscher Hof, Stadtkeller u. Restaurants, Hofbräuhaus u. zum Königsberg. Auskunft erteilt der Kurverein.

Kurhaus Hedemünden (Werra)

Evang. Erholungsheim

Herrl. Umgebung. Erstklass. Verpflegung Vornehm u. behaglich Bahnstat. zwischen Kassel und Göttingen. Preis 5.50—7.00 Mk je nach Zimmerlage.

Sommerfrischler

finden in meinem gut eingerichteten Hotel angenehmen Aufenthalt. In 20 Minuten mit Postauto: Bad-Pyrmont, Bad-Driburg, Bad-Hermannsborn und Bad-Meinberg zu erreichen. Bahnstrecke: Altenbeken, Bad-Pyrmont Hannover. Ia. Referenzen.

Hotel „Zur Krone"

Inhaber Franz Müller

Steinheim in Westfalen.

Kaffee Hackert

Bochum, Heliweg 1

Diese Woche Spezialität:

Tausendblätterkranz

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte GERLING KONZERN Lebensvers.-Summe

566 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Einer der schönsten Orte des Sauerlandes

ist Oberkirchen.

Sie wohnen dort gut im

Gasthof Anton Schütte.

Zu allen Mahlzeiten haben Sie die beste Verpflegung.

Mittags Fleisch Abends Fleisch

Behagliche Zimmer, bei jeder Witterung angenehmer Aufenthalt.

Gut bürgerliches Haus.

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3048

Hannov. Landwurst

prima Qualität

9 Pfd. gem. einschl. Schlack- und Cervelatwurst Mk. 15.—

frei Haus unter Nachnahme.

Gattelkau, Wurstversand **Uelzen** (Hann.).

Gesucht wird ein anständig

möbliertes Zimmer

mögl. mit separatem Eingang und Stadtmitte.

Angebote mit Preisangabe wolle man richten unter B. St. 11 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Wohnung in Dortmund

Eßzimmer, Schlafzimmer. Küche und Büro mit Telefon, 1. Etage, einige Minuten vom Bahnhof und Post, gegen entsprechende Sicherheit an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Angebote erbeten unter D. O. 7767 an „Ala", Haasenstein & Vogler A.-G., Dortmund.

Bücherrevisor.

In allen Zweigen, Bank-, Handel-, Industrie- durchaus erfahrener und sicherer Kaufmann übernimmt Einrichtung und Führung der Bücher nebst Bearbeitung von Steuersachen gegen mäßige Vergütung. Gefl. Angebote unter W. K. 220 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kurzwaren

Zum baldigen Eintritt wird für ein hiesiges größeres Geschäftshaus eine tüchtige Dame gesucht als

erste Verkäuferin

(Spezialistin), die die Artikel genau kennt und den Einkauf selbständig erledigen kann. Christl. Damen, die langjährige, erfolgreiche Tätigkeit in ersten Häusern nachweisen können, wollen ausführl. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einsenden unter B. 800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Architekt

gesucht,

welcher sich an Wettbewerb beteiligen will. Werte Angebote an

Kalinowsky, Wißmannstr 1, I.

Buch- oder Steindruck-fachmann

von leistungsfähigem Betriebe als

Platzvertreter

gesucht. Es belieben sich nur Herren mit allerbesten Empfehlungen zu melden, die ähnliche Posten bekleideten.

Angebote möglichst mit Bild, Ansprüchen, Zeugnissen erb. unter **Dd. 3207 an Ala, Haasenstein & Vogler A.-G., Essen.**

Lastwagen gesucht.

Kaufe sof. einen 5 To. und 2 To. Lastwagen, deutsche Marke, Angebote mit ausf. Beschreibung des ganzen Wagens und alleräußerster Preis bei Kasse unter Nr. 33768 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zweifamilienhaus

hochherrschaftl., n. Stadtpark, mit **freiwerdender 7-Zimmerwohnung** erbteilungshalber sehr günstig

zu verkaufen.

Friedenswert 40000 Mark, für Arzt oder Geschäftsmann besonders geeignet.

Angebote unter Nr. 53706 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermittler verbeten.

besonders hin.
695.-
795.-
975.-
er echt Eiche
chön modelliertes
rschrank 160 cm,
525.-
dell in gediegen.
erschrank 2 mtr..
675.-
Landwurst
Qualität
nschl. Schlack- und
rst Mk. 15.—
ter Nachnahme.
ersand Uelzen (Hann.).
ein anständig
s Zimmer
item Eingang und
Preisangabe wolle
e B. St. 11 an die
Wohnung
rtmund
er. Küche und Büro mit
ge Minuten vom Bahn-
entsprechende Sicherheit
sofort zu vermieten.
ter D. O. 7767 an „Ala",
L.-G., Dortmund.
revisor.
en, Bank-, Handels-,
erfahrener und siche-
rnimmt Einrichtung
Bücher nebst Bear-
achen gegen mäßige
Angebote unter W. K.
stelle dieser Zeitung.
waren
itt wird für ein hies-
tshaus eine tüchtige
käuferin
rtikel genau kennt und
erledigen kann. Christl.
, erfolgreiche Tätigkeit
weisen können, wollen
Bild, Zeugnisabschrif-
chen einsenden unter
telle dieser Zeitung.
bitekt
cht,
ewerb beteiligen will.
Wißmannstr 1, I.
Steindruck-
mann
em Betriebe als
rtreter
sich nur Herren mit
gen zu melden, die
deten.
t mit Bild, An-
erb. unter Dd. 3207
Vogler A.-G., Essen.
n gesucht.
und 2 To. Lastwagen,
te mit ausf. Beschrei-
us und alleräußerster
Nr. 33768 an die Ge-
ser Zeitung.
lienhaus
Stadtpark, mit
Zimmerwohnung
sehr günstig
aufen.
000 Mark, für
tsmann beson-
er Nr. 53 706
d. Ztg.
verboten.

Nr. 185. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 10. Aug. 1925.

Die Neuordnung der Volksschullehrerbildung in Preußen.

Das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gibt in Form einer Broschüre eine Denkschrift über „Die Neuordnung der Volksschullehrerbildung in Preußen" heraus. (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1925). Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, sieht die Denkschrift noch keine endgültige, nach allen Richtungen festgelegte Neuordnung vor, sondern bietet lediglich Richtlinien für eine entwicklungsfähige Gestaltung des Neuen.

Das Ziel der Lehrerbildung wird durch die Bedürfnisse der Volksschule bestimmt. Sie fordert von ihren Lehrern pädagogische Schulung, Vertrautheit mit den zu vermittelnden geistigen, religiösen, sittlichen, technischen und künstlerischen Bildungswerten und ihrer Verwurzelung im heimatlichen Volkstum und eine ausgeprägte Berufsgesinnung. Daher sollen die neuen Akademien Pflegestätten der theoretischen und praktischen Pädagogik sein, sie sollen eine klare Einsicht in Umfang und Inhalt, Struktur und Wert, Zusammenhang und geschichtliche Entwicklung der Bildungswerte der deutschen Volksschule vermitteln und ihre Beziehungen zu Heimat und Volkstum aufzeigen. Sie sollen ihre Besucher lehren, diese Bildungsgüter im Dienste der Volksschule schöpferisch gestaltend zu verwerten.

Aus der Eigenart der volksbildnerischen Arbeit ergibt sich, daß die pädagogischen Akademien zu Pflegestätten heimatlicher Natur und Kultur und heimatlichen Volkstums werden müssen; ja, es ist zu hoffen, daß sie zu Brennpunkten heimatkundlicher Interessen werden, und so nicht nur die Volkskunde fördern, sondern auch zur Pflege bodenständiger Kultur und gesunden deutschen Volkstums beitragen werden.

Die berufsethische Aufgabe der Akademien liegt in der

Heranbildung von Lehrerpersönlichkeiten,

die zum Dienst an der Gemeinschaft geeignet und bereit sind. Dazu bedarf es des gemeinsamen Ringens nach einem in gemeinsamer Welt- und Lebensanschauung begründeten Berufsideal. Gefördert werden muß dieses Streben durch persönliche Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden und ein mannigfach entwickeltes und sorgsam gepflegtes Gemeinschaftsleben. Von Lehrern, die eine solche sozialpädagogische Einstellung wie auch tieferes Verständnis für die in Heimat- und Volkstum liegenden Werte gewonnen haben, kann erwartet werden, daß sie auch in ländlichem Wirkungskreise ihre volle Befriedigung finden werden.

Die wissenschaftliche Ausbildung der Akademiebesucher erfolgt in Vorlesungen und Uebungen, ihre praktische Ausbildung in Unterrichtsbesuchen und eigener Unterrichtserteilung und in Besprechungen und Konferenzen im Anschluß daran. Für die technische und künstlerische Ausbildung sorgen theoretische Unterweisungen und praktische Uebungen. Der Einführung in die sozial-pädagogischen Aufgaben der künftigen Volksschullehrer dienen außer den planmäßigen Vorlesungen und Uebungen gelegentliche Vorträge auswärtiger Dozenten, Besichtigungen von Unterrichts- und Erziehungsanstalten und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, Betätigung in der Jugendpflege, Jugendbewegung, Jugendwohlfahrt und Volksbildungsarbeit, wie auch freie Arbeitsvereinigungen. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt hiernach in der selbständigen Arbeit der Akademiebesucher, in den wissenschaftlichen Uebungen und Unterrichtsversuchen, sowie in der technischen und künstlerischen Ausbildung. Vorlesungen und Vorträge haben in erster Linie den Zweck, die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen zu klären und in größere Zusammenhänge einzuordnen. Für alle Arbeit an den Akademien gilt der Grundsatz:

Stoffbeschränkung zugunsten der Entfaltung der Eigentätigkeit.

Der Lehrplan sieht wissenschaftliche Vorlesungen und Uebungen vor über historische und systhematische Pädagogik, philosophische Hilfswissenschaften, sowie Gesundheitslehre, Volkswirtschaftslehre, Soziologie und Wohlfahrtspflege. Besondere Uebungen dienen der Einführung in die Bildungsgüter der Volksschule und ihre unterrichtliche Verwertung. Der technischen und künstlerischen Ausbildung (Leibesübungen, Musik, Zeichnen und Werktätigkeit) ist verhältnismäßig viel Zeit eingeräumt. Wahlfreie Arbeitsgemeinschaften ermöglichen den einzelnen Akademiebesuchern eine Weiterbildung auf wissenschaftlichem, technischem oder künstlerischem Gebiet nach Begabung und Neigung. Zur Einführung in die Unterrichtstätigkeit dienen städtischee Volksschulsysteme, die zur pädagogischen Akademie in nähere Beziehung gesetzt werden.

Die Versuchsanstalten werden nur je 50 Besucher aufnehmen. Ihr Lehrkörper wird sich zusammensetzen aus dem Direktor, fünf Dozenten und sechs Studienräten.. Vertrautheit mit dem Volksschulwesen und mit der Lehrerbildung und akademische Bildung ist Voraussetzung für die Lehrtätigkeit an einer pädagogischen Akademie. An Akademien, die außer Lehrern auch Lehrerinnen ausbilden, wird ein Teil der Dozenten- und Studienratsstellen mit Frauen zu besetzen sein. Männliche und weibliche Besucher werden zwar auch dann manche Vorlesungen der Dozenten und Dozentinnen gemeinsam hören; in einigen Vorlesungen und Uebungen werden die Besucher jedoch in der Regel nach Geschlechtern getrennt sein. So wird einerseits die Einheitlichkeit der Volksschullehrerbildung gewahrt und dem Umstand Rechnung getragen, daß in einfachen Schulverhältnissen Lehrer auch Mädchen und Lehrerinnen auch Knaben zu unterrichten haben, andererseits kommt die Eigenart der Lehrerinnenbildung genügend zur Geltung. In manchen Provinzen wird sich wegen der großen Zahl der benötigten Lehrerinnen die Gründung

besonderer pädagogischer Akademien für Lehrerinnen

als zweckmäßig erweisen.

Die Akademiebesucher werden in der Regel in Bürgerquartieren wohnen, doch sollen Tagesheime der Pflege des Gemeinschaftslebens dienen.

Die Denkschrift nimmt an, daß die Kosten der neuen Akademien einschließlich der Kosten von 100 Aufbauschulen die Kosten, welche durch Beibehaltung der sechsklassigen Seminare entstehen würden, nicht übersteigen.

Daß Abiturienten und Abiturientinnen in erforderlicher Zahl die pädagogischen Akademien besuchen werden, ist zu erwarten, wenn erst die neuen Oberlyzeen, Oberschulen und Aufbauschulen ausgebaut sein werden, und die obersten Klassen der höheren Knabenschulen in kleinen Städten einen stärkeren Besuch aufweisen werden. Daß von den in die Akademie eintretenden Abiturienten eine ausreichende gesangliche und instrumentale musikalischee Vorbildung gefordert werden muß, versteht sich angesichts der großen Bedeutung des Volksschullehrerstandes für die Musikpflege von selbst.

Ostern 1926 sollen versuchsweise drei pädagogische Akademien eröffnet werden, eine in der Mitte und eine im Osten des Staates für evangelische Lehrer, eine im Westen für katholische Lehrer. Ihr Zweck besteht vorerst nicht darin, eine große Zahl von Lehrern auszubilden, da ja bekanntlich noch ein Ueberfluß an unbeschäftigten Schulamtsbewerbern vorhanden ist, ihre Aufgabe ist vielmehr in erster Linie die Erprobung der Durchführbarkeit der neuen Pläne.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Bochum, 10. Aug.

Siedlungskredite für abgebaute Volksschullehrer.

Im Einvernehmen mit dem Preußischen Finanzminister und dem Minister für Volkswohlfahrt erläßt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Verfügung an sämtliche Regierungen und das Provinzialschulkollegium in Berlin, aus der der Amtliche Preußische Pressedienst das Folgende mitteilt:

Zur Durchführung des § 12 des Gesetzes über Beamtensiedlung vom 27. März 1924, soweit er Volksschullehrer (-lehrerinnen) betrifft, stehen 900 000 R.-M. zur Verfügung. Aus diesen Mitteln können leistungsschwachen Schulverbänden, soweit sie Kredite für die Siedlung abgebauter Volksschullehrer (-lehrerinnen) ihres Schulverbandes — auch wenn die Siedlung außerhalb des betreffenden Schulverbandes geplant ist — bereitstellen, zur vollen Deckung dieser Kredite in dem nachstehend bezeichneten Rahmen Beihilfen für den Renten- wie Zwischenkredit gewährt werden. Die Beihilfen dürfen bezw. Wartegeldes entspricht, nicht übersteigen. Die Bereitstellung weiterer Mittel zur Verrentung eines höheren Betrages des Ruhegehaltes bezw. Wartegeldes bleibt den Schulverbänden oder sonstigen Stellen unbenommen. Mit der Verwaltung und Weiterleitung der Staatsbeihilfen wird der Schulverband zweckmäßigerweise die Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin SW. 68, Schützenstraße 26, in rechtsverbindlicher, privatwirtschaftlicher Form nach einem beigefügten Muster zu beauftragen haben. Die Anträge der Bewerber sind wie bei den unmittelbaren Staatsbeamten an die für den fraglichen Bezirk zuständige Wohnungsfürsorgegesellschaft zu richten, die ihrerseits einen Antrag auf Erteilung eines Vorbescheides an die Regierung (das Provinzialschulkollegium in Berlin) sendet. Dem Vorbescheide sind beizufügen die Erklärung, daß der betr. Schulverband als leistungsschwach anzusehen ist, sowie die vollzogene Urkunde des Schulverbandes. Dem Minister sind lediglich Namen des Lehrers, des Schulverbandes sowie des Siedlungsortes und die Höchstgrenze der Rente (38 v. H.) mitzuteilen.

Gefährdung von Waldbeständen durch Wandergruppen.

In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abkochens offene Holzfeuer im Walde angezündet und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben.. Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde strafbar ist, und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für allen durch einen Waldbrand entstehenden Schaden haftbar gemacht werden, muß in allen an Wanderungen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solches fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird. Wie der Amtliche Preußischer Pressedienst mitteilt, ersucht daher der Minister für Volkswohlfahrt zugleich im Namen des Ministrs für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die nachgeordneten Behörden, die Jugendpfleger (-pflegerinnen), Lehrer, Schulvorstände, Schulräte, Vereinsleitor und andere leitende Persönlichkeiten anzuhalten, daß von ihnen im Unterricht und bei Wanderführer-Lehrgängen regelmäßig darauf hingewiesen wird, daß die jugendlichen Wanderer beim Feueranmachen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht beobachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlichst zu befolgen haben.

⊙ **Wetterdienst.** Meist trocken und warm. Ein großes flaches Hochdruckgebiet erfüllt ganz Europa bis zum hohen Norden mit einem Kern über den Alpen, während etwas tieferer Druck im hohen Nordwesten ohne Bedeutung für unser Wetter ist. Dieser hohe Druck ist zwar noch nicht ausgeprägt genug und zahlreiche kleinere Teiltiefs bewirken noch Störungen; aber in seiner ausgebreiteten Form wird er das Wetter in Mitteleuropa für die nächste Zeit bestimmen. Vorhersage bis Montag: Zeitweilige Aufheiterung, oft noch bewölkt und stellenweise Gewitter und Regen, sonst trocken und warm.

✕ **Verfassungsfeier.** Das Programm für die Verfassungsfeier am Dienstag, 11. d. M., abends 8 Uhr, im Schützenhofsaal bringt folgendes: 1. Vortrag des Merkert'schen Orchesters. 2. Lied des Unterverbandes des Westfälischen Sängerbundes. 3. Ansprache. 4. Lied des Volkschors. 5. Vortrag des Merkert'schen Orchesters. Nach Beendigung des Festaktes findet auf der Terrasse des Parkhauses ein Volkskonzert statt. Bei Regenwetter spielt das Merkert'sche Orchester einige Musikstücke im Schützenhofsaal.

⊙ **Wiedereröffnung des Wartesaals 1. und 2. Klasse auf dem Hauptbahnhof.** Am Samstag ist der bisherige Wartesaal 4. Klasse, der seit mehreren Monaten wegen Renovierungsarbeiten geschlossen war, wieder geöffnet worden. Er soll künftig als Wartesaal 1. und 2. Klasse dienen. Man muß wirklich staunen, was aus dem bisher so wenig anscheinend aussehenden Wartesaal 4. Klasse geschaffen worden ist. Der große Raum hat durch Säulen ein gefälligeres Aussehen erhalten; die Wände zeigen in ihrem roten durch Streifen anziehender gestalteten Anstrich ein ganz anderes Gesicht als bisher und heben sich außerdem gegen die grau getönte und mit einfachen Mustern ausgestatteten Decke wesentlich schärfer als bisher ab. Mit verhältnismäßig einfachen Mitteln und zu dem die Reihe der weißgedeckten Tische eine recht erfreuliche Ergänzung bilden. Der bisherige Wartesaal 1. und 2. Klasse wird in Zukunft als Wartesaal 4. Klasse dienen und gleichfalls renoviert werden, sodaß auch dieser Teil des Bahnhofs künftig sich in einem anderen Gewande zeigen wird. Im Gegensatz zu bisher wird dort die Selbstbedienung wegfallen; es wird also auch dort die Kellnerbedienung eintreten. Wir glauben der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß die Bahnhofswirtschaft wie vor dem Kriege wieder ein beliebtes Restaurant für die Bochumer Bevölkerung werden wird, denn in den Wartesälen wird man sich schließlich wohl fühlen.

⊙ **Erinnerungen an die Franzosenzeit.** Es ist selbstverständlich, daß unter den Franzosen nicht zuletzt auch die Bahnhofswirtschaft zu leiden hatte. Gleich beim Einrücken der Franzosen und in ihrem Gefolge der Franzosenlinge drang ein französisches Kommando mit einem Unteroffizier an der Spitze in die Bahnhofswirtschaft und forderte den Wirt auf, mit den Franzosen einen Vertrag zu schließen. Als das abgelehnt wurde, wurde der Betrieb geschlossen und erst im Februar 1923 wieder geöffnet. Die Leitung übernahm jetzt ein Elsässer, der aber den Betrieb nach wenigen Monaten so heruntergewirtschaftet hatte, daß er ihn aufgeben mußte. Im November endlich übernahm der bisherige Inhaber den Wirtschaftsbetrieb und hat ihn bis jetzt ununterbrochen geführt. Nach Hunderttausenden zählt allerdings der Schaden, den der Wirt durch die Franzosen erlitten hat. Der Verlust wiegt umso schwerer, als er sich nicht mehr zahlenmäßig feststellen läßt. Freilich einer der vielen Fälle, wo die Franzosen die Zeche schuldig geblieben sind.

□ **Monatsbericht des städtischen Fuhrparks** (Krankenwagenbetrieb). Im Juli 1925 führten die städtischen Krankenwagen insgesamt 288 Fahrten aus. Die Zahl der beförderten Personen betrug 290. Hiervon entfallen 25 Ueberführungen mit 25 Personen auf Unfälle, eine Ueberführung mit 2 Personen auf Schlägereien, 14

Im Bad
oder in der
Sommerfrische
kann der
„Märkische Sprecher"
von unseren Lesern bezogen werden.

Bei kürzerer Dauer und wechselndem Aufenthalt geschieht die Zusendung am besten unter Streifband. Der Versand erfolgt sofort nach Erscheinen des Blattes. Der Preis beträgt wöchentlich 90 Pfg.

Diejenigen Leser, welche die Zeitung für diese Zeit nicht zur Wohnung wünschen, wollen uns dies besonders mitteilen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort empfiehlt es sich, unsere Zeitung bei dem betreffenden Postamt zu bestellen.

Der Mann aus der Mittagsstraße.

Roman von **Anny von Panhuys (Barcelona).**

Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

7) Mit zitternden Händen und doch von festem Willen erfüllt, kleidete Magda sich um, ordnete ihr Haar schlichter.

Sie steckte ein neues Skizzenbuch, wie sie es auch für ihre Modellentwürfe benutzte, zu sich. Zeichnen würde sie ja nichts, denn es lag ihr nicht, das Landschaftliche. Immerhin, ein bißchen versucht hatte sie sich auch schon darin. Im schlimmsten Falle würde sie ein paar Umrisse skizzieren.

Sie fehlich sich aus der Wohnung; sie hatte keine Lust, sich mit Frau Weidemann oder ihrer Tochter zu unterhalten, so nett die beiden auch waren.

Sie fuhr mit der Trambia die Ramblas hinunter bis zur Calle Union. Das letzte Stück lief sie.

Heute fühlte sie das Herzklopfen noch stärker als das vorige Mal, aber ihr war es, als hielte sie schon einen Zipfel des Vorhanges in Händen, hinter dem sich das Geheimnis des verschwundenen Armbandes barg.

Und deshalb durfte sie nicht feige sein.

Im selben Anzug wie vor einer Woche, mit demselben Hut, trat ihr Carlos Numez entgegen, kaum daß sie den Torbogen durchschritten hatte.

In seinen Augen leuchtete es bei ihrem Anblick auf, sie bemerkte es ganz deutlich.

Das trieb ihr ein helles Rot in die Wangen.

Er deutete es auf seine Weise.

„Sie gingen das letzte Mal, Sennorita, ohne mir zum Abschied die Hand zu reichen," sagte er vorwurfsvoll und leise, „da fürchtete ich, Sie würden nicht wiederkommen. Ich war sogar davon überzeugt und freue mich nun doppelt über das Wiedersehen."

Sie zwang sich zu einer lächelnden Miene und dachte immer nur: War er, der jetzt neben ihr ging, der Mann, den sie in Frankfurt gesehen? Oder war es der Andere, der Agent aus der Calle Aribau?

Dieser hier sprach deutsch. Das war fast ein Beweis. Sie mußte herausbringen, ob jener ebenfalls der deutschen Sprache mächtig war.

Der Nachmittag verlief anfangs ähnlich wie der vorige. Nur machte ihr Begleiter sie auf verschiedene andere Häuser und Personen als das vorige Mal aufmerksam.

Sie tat interessiert, aber sie sann nur fortwährend, auf welche Weise sie ihn ein bißchen auszuhorchen vermochte.

Doch sie wagte keinen Vorstoß, fürchtete sein Mißtrauen zu erwecken.

Sie saßen wieder in der Bar, tranken Kaffee, und er ließ eine Schale mit feinen kleinen Kuchen bringen, die er anscheinend vorher hier abgegeben hatte.

Er hatte in seiner Art etwas zärtlich Ergebenes, vor dem ihr bangte, dem sie aber nicht wehren mochte, weil sie fühlte, dann war die Brücke gesprengt, über die sein Vertrauen zu ihr herüberkam.

Diese leichte Intimität mußte bleiben, sonst erfuhr sie nie, was sie zu wissen begehrte.

„Sie haben heute ein Skizzenbuch mitgebracht, sehe ich," sagte er.

Magda nickte. „Ja — aber ich habe gar keine Lust heute dazu —"

Er sah sie nachdenklich an. „Sie sind noch so jung, weshalb sind Sie ins Ausland gegangen?"

Sie log: „Eine illustrierte Zeitung wollte Zeichnungen aus Spanien, nebenbei illustriere ich ein paar Bücher, die hiesiges Kolorit brauchen. Man muß leben, und die Gelegenheit, in die Welt hinauszukommen, reizte mich."

Sie gönnte sich kaum Zeit, Atem zu holen, fragte: „Waren Sie auch schon in anderen Ländern?"

Sie fand, der Uebergang paßte gut.

Carlos Numez spielte mit dem breiten Goldring an der Rechten, erwiderte lässig: „Ein bißchen bin ich schon herumgekommen, aber schöner als hier war es nirgends."

Magda unterdrückte einen Seufzer. Nun war sie genau so klug wie vorher.

„Waren Sie schon einmal in Deutschland?" versuchte sie direkter zu fragen.

„Nein!" erfolgte die kurze Antwort, dann lächelte er. „Was einem die Heimat gibt, kann einem die Fremde nie geben. Wo ich auch war, ich kehrte immer bald wieder zurück." Er legte seine Hand auf die ihre. „Mich hat diese Straße hier festgehalten. Sie übt einen eigenartigen Zauber aus. Spüren Sie ihn nicht auch, diesen Zauber, Sie schöne Blonde mit den kühlen, klaren Augen?"

Magda schüttelte den Kopf.

„Ich möchte hier nicht leben — es kommt mir fast vor, als hausten die Menschen hier in einem Ghetto."

Er nahm den Hut ab, legte ihn neben sich auf einen Stuhl.

Wie gepflegt das glänzend schwarze Haar war. Es fiel Magda auf.

Er zuckte die Achseln.

„Mit dem Ghetto haben Sie vielleicht recht — aber wenn man sich im Ghetto wohlfühlt, paßt die Bezeichnung nicht mehr für unsere Begriffe. Man ist so köstlich frei hier. Es geht den Menschen wie den Krüppeln in der Bar, die ich Ihnen das letzte Mal zeigte. Man ist hier unter sich und gibt sich, wie man ist. Das gefällt mir! Jede große Stadt hat wohl ihre Mediodia." Er seufzte. „Die unsere wird allerdings bald sterben müssen. Durch den neuen Plan von Barcelona ziehen sich hier, wo heute noch die Mediodia läuft, zwei Reihen Punkte. Das sind vorgesehene neue Straßenanlagen. Alle die Häuser hier und die unserer Nachbarstraßen, werden weggefegt von Pläne und Projekten, die man in klugen Stadtverwaltungen ersonnen hat. Unsere Mediodia ist eine Sterbende — man muß sie doppelt lieben, so wie einen Menschen, an dem man hängt und von dem man weiß, er muß bald sterben."

Er sagte nach einem Weilchen:

„Sie wollten mir heute Ihren Namen nennen —"

Sie dachte, es war wohl angebracht, wieder ein bißchen kokett zu sein und lächelte: „Heute erfahren Sie nur meinen Vorname, das nächste Mal den Vatersnamen, und wenn ich dann wiederkomme, den Ort, woher ich bin."

„Schön! Dann darf ich also damit rechnen, Sie oft wiederzusehen."

Er streifte sie mit selbstbewußtem Blick. Er war es ja gewöhnt, daß er den Weibern gefiel. Diese hier machte keine Ausnahme, wenn man sie auch anders behandel mußte wie z. B. Pepita. Sie hatte ihm eine Szene gemacht, wegen der blonden Deutschen. Er hatte sie gegen die nächste Mauer geschleudert, daß sie sich seit Tagen nicht mehr auf der Straße zeigen konnte. Diese hier war eine zarte Blume, eben eine Blonde, die anders denken und handeln, als die dunkelhaarigen Frauen hier.

Er fragte:

„Und wie ist Ihr Vorname?"

Sie lächelte. „Magda!" und sie lächelte weiter, als er ihre Hand wie in Dankbarkeit an die Lippen führte.

In ihr war entsetzliche Scham. Sie dachte an Bernhard Zenk, ihren Verlobten und Geliebten, und kam sich durch den Handkuß gedemütigt vor, aber sie wußte auch, sie würde noch öfter die Lippen zusammenpressen müssen, wenn sie herausbringen wollte, was sie erfahren wollte.

Carlos Numez nahm ihr wie spielend das Skizzenbuch fort, schlug es auf und fing an zu stricheln.

Interessiert sah Magda zu. Und dann erkannte sie sich plötzlich selbst.

Sie fand die Zeichnung ganz wunderbar getroffen, und er hatte doch nur Minuten dazu gebraucht. Schon hatte er ein neues Blatt aufgeschlagen, und unter seiner geschickten Rechten erstanden die Häuser geradeüber mit all ihren Tormäulern, vergitterten Fenstern, den verzerrten Balkons, und alles wirkte so verschleiert und doch scharf, daß es war, als versuchte eine milde Hand das Licht zu dämpfen, damit die Dinge nicht gar so häßlich dastehen sollten, im Bilde.

„So könnte ich es nicht," lobte Magda. — „Aber ich meine, Sie müßten mit derartigen Zeichnungen viel Geld verdienen."

„Möglich," gab er trocken zurück. „Aber ich kann nur zeichnen und malen, wenn ich Lust dazu habe, und außerdem ist's mir zu harmlos."

„Was?" fragte Magda ganz verdutzt.

Nun, das Zeichnen!" lachte er und schlug die dritte Seite auf.

Er sah ihr verblüfftes Gesicht.

„Ich brauche manchmal Gefahren und Erregungen, die tobt man auf dem Papier nicht aus."

Sie verstand ihn nicht und beobachtete das Bild, das jetzt unter seiner Rechten entstand.

O, das war er ja selbst! Mit jedem Bleistiftstrich wurde er deutlicher. Großartig traf er sich selbst, ohne daß er sich im Spiegel sah.

„Behalten Sie die drei Bildchen zum Andenken!" lächelte er und klappte das Buch zu.

„Magda!" Er sprach den Namen seltsam weich. „Darf ich Sie so nennen, es ist langweilig, dieses Sennorita und paßt auch gar nicht zu Ihrer Blondheit."

„Nennen Sie mich, wie Sie wollen," erlaubte sie und dachte dann, daß sie doch töricht gewesen, ihren wirklichen Vornamen zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberführungen mit 16 Personen auf ansteckende Krankheiten und 246 Ueberführungen mit 247 Personen auf sonstige Krankheiten. Zweimal wurden die Krankenwagen unnötig gerufen. Die Krankenwagen legten eine Gesamtwegestrecke von etwa 1996 Kilometer zurück.

□ **Abbau von Schnellzügen.** Die Eisenbahn beabsichtigt, die am 5. Juli eingelegten Schnellzüge Dortmund—Hagen—Siegen—Frankfurt (ab Dortmund 8,18 Uhr und Gegenzug ab Frankfurt 5,12) bei ungenügender Benutzung ab 30. November wieder ausfallen zu lassen. Augenblicklich ist die Benutzung dieser neuen Züge noch verhältnismäßig schwach, anscheinend, weil den Reisenden die Vorteile dieser Verbindungen nicht bekannt sind. Die Strecke über Hagen-Süd ist 40 Kilometer kürzer als über Duisburg-Köln und die Fahrzeit 1½ Stunde kürzer. Die Bedeutung des Zugpaares liegt besonders darin, daß durch seine Einlegung die Möglichkeit gegeben ist, in einem Tage vom Ruhrgebiet nach Frankfurt und wieder zurückzukommen.

l. L. Wochenmarkt. Der Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz hatte am Samstag von den frühen Morgenstunden an einen recht lebhaften Verkehr aufzuweisen. Die Kauflust war reger als in den letzten Marktagen. Die Anfuhr war in allen Artikeln, Gemüse, Obst und Kartoffeln eine sehr reiche. Fleisch- und Fettwaren zeigten eine merkliche Erhöhung. Schweinefleisch stand auf 1,30—1,60 *M*, Rind- und Kalbfleisch durchschnittlich auf 1,20—1,30 *M*, hiesiger Speck auf 1,50 *M*, Schinkenspeck auf 1,80—1,90 *M*, Butter hielt den alten Preis, derselbe ist von den Käsearten und den Fischen zu sagen. Eier konnte man zum Preise von 14—16 ₰ haben. Kartoffeln wurden 15 Pfd. für 1—1,50 *M* abgegeben. Blumenkohl wurde mit 30—50 ₰, Endiviensalat mit 20 ₰, Zwiebeln mit 30 ₰, Einmachgurken mit 40—60 ₰, Aepfel mit 25—40 ₰, Birnen mit 40—60 ₰, Pfirsiche mit 90—1,10 *M*, Pflaumen mit 60—65 ₰, Waldbeeren mit 60—70 ₰, Weintrauben mit 60—2,00 M, Kirschen mit 50—70 ₰ verkauft. Apfelsinen sind eine rare Ware geworden, sie kosten per Stück 50 ₰. Blumen waren in allen Arten sehr zahlreich vertreten und fanden auch guten Absatz. Der Markt wurde am Samstag recht spät geräumt. Eine heillose Verwirrung erfolgte bei der Abfahrt der Gespanne, da die Schienenleitung der elektrischen Straßenbahnen aufgerissen sind.

tw. Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß nach dem vom Reichstag verabschiedeten Vermögenssteuergesetz auf die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1925 lediglich zwei Vorauszahlungen und zwar am 15. 2. und 15. 11. 1925 in Höhe von je einem Viertel im Vermögenssteuerbescheid für das Kalenderjahr 1924 des festgesetzten Steuerbetrages zu entrichten sind. Die sonst am 15. 5. und 15. 9. zu entrichtenden Vorauszahlungsraten bleiben also in diesem Jahre unerhoben.

ha. Die Einstellung des Personalabbaues. Das Reichsgesetz über die Einstellung des Personalabbaues ist jetzt verkündet. Der Abbau wird in sämtlichen Reichsverwaltungen und bei den Versicherungsträgern eingestellt. Im Reichsbeamtengesetz heißt es jetzt: jeder Reichsbeamte muß sich die Versetzung in ein anderes Amt von nicht geringerem Range und planmäßigem Diensteinkommen unter Vergütung der vorschriftsmäßigen Umzugskosten gefallen lassen, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert. Reichsbeamte treten mit Ablauf des Vierteljahres in den Ruhestand, das auf den Monat folgt, in dem sie das 65. Lebensjahr vollendet haben. Umfangreiche Bestimmungen regeln die Einstellung von Beamten und Anwärtern.

tw. Zur Wiederverleihung der Rettungsmedaille in Preußen. Der Amtliche Preußische Pressedienst hatte seinerzeit gemeldet, daß gemäß einem Staatsministerialbeschluß die Rettungsmedaille am Bande und die Erinnerungsmedaille an Militärpersonen und Militärbeamte nur durch die Militärvorgesetzten verliehen werden könne. In Berichtigung hierzu wird von dem Amtl. Preuß. Pressedienst mitgeteilt, daß nur Vorschläge zur Verleihung der Medaille von den Militärvorgesetzten ausgehen können.

is. Die Reklame, Zeitschrift des Verbandes deutscher Reklamefachleute (Verlag Francken u. Lang, G. m. b. H., Berlin W. 30) bringt in dem Augustheft u. a. folgende Aufsätze: „Der Feldzug der österreichischen Reklameinteressenten." Von Dr. Paul Kompert, Wien. „Wechselnde Lichtanzeigen." Von Christian Adt. Kupferberg, Mainz. „Amerikanische Gaststätten-Reklame." Von Gerd-Rudolf Bachmann. „Die sprechende Linie." Von Heinz Giebelhausen. „Reiseregeln." Von Fritz Müller-Partenkirchen. Von den goldenen Reiseregeln des Menschenkenners Fritz Müller möchten wir die nachstehenden allen Reisenden besonders ans Herz legen: Jede Reise ist ein Spiegel. Wie dir das Land erscheint, so bist du selbst. — Die Eisenbahn ist kein Reisevergnügen, sondern nur ein Mittel dazu. — Jedes fremde Land ist eine Frucht mit sieben Häuten. Zu oberst liegen „Ober", Lifts, Hotels und Table d'hote. Auch Kirchen und Museen sind noch solche Häute. Um sie alle durchzubeißen und zur süßen Frucht zu kommen, muß man gute Zähne haben. — Laß lieber den Kamm zu Hause als die Höflichkeit. — Eine fremde Stadt sollst du nicht erledigen, sondern entdecken. — Man sieht, auch der Nichtfachmann findet in dem Heft süße Früchte. Den Fachmann wird die „Anzeigenkritik" ganz besonders interessieren, es lohnt sich in das Gebotene zu vertiefen.

Erneuerung der Vormiete im Stadttheater Bochum. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß für die alten Vormieter Freitag, 14. August, der letzte Termin ist, unter Ausnutzung ihres Platzvorrechtes Neueinzeichnungen zu tätigen. Da die Nachfrage nach guten Plätzen jetzt schon stark eingesetzt hat, so wird es der Theaterleitung ab Sonnabend ganz unmöglich sein, bisher innegehabte Plätze noch länger zu reservieren.

k. Unfall. Samstag vormittag gegen 10½ Uhr wurde auf dem Kaiser-Friedrich-Platz die 20jährige Wilhelmine Br. aus der Hedwigstraße 14 von dem Fuhrwerk der Firma S. überfahren und schwer verletzt. Die Bedauernswerte erlitt schwere Beinquetschungen und mußte mittels Krankenwagens dem Elisabeth-Hospital zugeführt werden. Inwieweit dem Gespannführer eine Schuld beizumessen ist, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

bt. Unterschlagung und Betrug. Vor dem Schöffengericht hatten sich der Reisende Hassenrück und der Schlosser Karl F., beide aus Bochum, wegen Unterschlagung und Betrugs zu verantworten. H. war Untervertreter einer Schreibmaschinenfabrik in Hannover und hatte mit einem Schneider in Weitmar ein Abkommen getroffen, daß er gegen Lieferung einer Schreibmaschine einen Anzug und sonstige Bekleidungsstücke erhalten sollte. Ferner wird ihm und F. zur Last gelegt, eine Schreibmaschine, die sie auf Abzahlung in einem Bochumer Geschäft gekauft hatten, als Pfand an ein Kleidungsabzahlungsgeschäft hergegeben zu haben. Weiter wird dem H. zur Last gelegt, unter Angabe einer falschen Anschrift ein anderes Anzahlungsgeschäft um einen Anzug betrogen zu haben. Das Gericht erkannte gegen H. auf 6 Monate Gefängnis, während F. freigesprochen wurde.

Polizeibericht. Aus dem Flur eines Hauses an der Rechenerstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Wanderbogel", Nr. 4061, entwendet. Aus einem Pferdestall an der Wattenscheiderstraße wurden von bekannten Tätern 2 Pferdedecken (Stöwerdecken) gestohlen. Von einem Hause an der Gahlenschestraße wurde ein Messingdrücker entwendet. Aus dem gleichen Hause wurde vor etwa 2 Monaten eine Flurgardine gestohlen. Aus einem Hause an der Arndtstraße wurden in letzter Zeit zwei leere Koffer entwendet. Am 7. 8. 25 wurde aus einer Wohnung an der Flurstraße eine goldene Brosche mit langer, goldener, feingliedriger Kette im Werte von 80 *M* gestohlen. Vom Hofe eines Bankhauses an der Alleestraße wurde am 6. 8. 25 ein Fahrrad, Marke „Kayser", Nr. 170 039, entwendet. Aus dem Frühstücksraume eines Hauses an der Wilhelmstraße wurde aus einer Geldbörse ein 20-Markschein und ein Einmarkstück gestohlen. Einem Manne aus der Neulingstraße in Weitmar wurde durch seine Haushälterin eine Geldbörse mit 22,50 *M* Inhalt entwendet. — Angezeigt wurde ein Reisender eines Abzahlungsgeschäftes wegen Unterschlagung von Kundengeldern in Höhe von 129 *M*. — Vorläufig festgenommen wurden: ein Mann wegen Einbruchsdiebstahls in einem Geschäft an der Hattingerstraße; ein Dienstmädchen, das bei der Dienstherrschaft Wäschestücke entwendet hat; eine Frau, weil sie auf dem Friedhofe an der Blumenstraße einer Frau von auswärts einen Damenhut entwendet hat; ein Mann, der aus der Heilanstalt entlaufen war, wurde in Schutzhaft genommen; weiter wurden festgenommen: ein Mann auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls; ein Fuhrknecht, der seinen Arbeitgeber fortgesetzt bestohlen hat; 3 Personen aus Horbel, die einem betrunkenen Manne Hut, Schuhe, Uhr, Zigarrenetui und sonstige Sachen entwendet hatten und ein Mann, weil er in einem Hause in der Maxstraße einen Mitbewohner durch Messerstiche verletzt hat. Am 7. 8. 25 hat ein 83jähriger Mann aus Querenburg, der wegen Bettelns festgenommen war, im Polizeigewahrsam Selbstmord durch Erhängen verübt.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Vergangenen Mittwoch hielt die Jugendgruppe Hofstede der D. V. P. ihre wöchentliche Mitgliederversammlung ab. Zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden. Die Erledigung des geschäftlichen Teils umfaßte die Berichterstattung über die letzte Sitzung, die Erhebung der Beiträge und die Erörterung innerer organisatorischer Fragen. Für den Abend war als Redner Herr Wilich-Bochum gewonnen. Ausgehend von der Befreiung der bisher besetzt gehaltenen Gebiete, beschäftigte sich der Redner eingehend mit der Vorgeschichte der Besetzung. Insbesondere verstand er es, in klarer und leicht verständlicher Art die großen Linien außenpolitischer Fragen herauszuschälen. In ehrenden Worten gedachte er des stillen Heldenmutes so vieler Deutscher, die jetzt noch in feindlichen Kerkern dulden und leiden müssen. Mit einem Appell an die Jugend zur freudigen Mitarbeit am Staat schloß er seine mit regem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Der übrige Teil des Abends war ausgefüllt durch Darbietungen musikalischer und deklamatorischer Art. Vor allem seien an dieser Stelle die Vorträge von Herrn W. Büscher-Marmelshagen erwähnt. Mit einem Hinweis auf den am kommenden Mittwoch stattfindenden Vortrag des Leiters des Jugendamtes von Westfalen-Süd, des Herrn Fr. Bardet-Dortmund, und die am 5. und 6. September in Gelsenkirchen stattfindende Befreiungsfeier der südwestfälischen volksparteilichen Jugend schloß der 1. Vorsitzende die inhaltsreiche Sitzung. Zu der nächsten Versammlung sind die Mitglieder der Jugendgruppe Marmelshagen und die des Ortsvereins Hofstede herzlichst eingeladen.

Gerthe, 10. Juni. Zu der letzten Zusammenkunft der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hatte sich wieder eine außerordentlich stattliche Zahl von Mitgliedern eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Haede, eröffnete die Sitzung und erledigte zunächst den geschäftlichen Teil. Herr Wienkop-Bochum hielt darauf einen fesselnden Vortrag. Ausgehend von der Entstehung der volksparteilichen Jugendbewegung, die sich aus der Reaktion gegen die linksradikalen Strömungen in den Jahren 1918/19 entwickelt hat, schälte er in treffender Weise die politischen Leitgedanken der Partei und der Jugendbewegung heraus. Die Freiheit der Persönlichkeit, die sich nicht einengen läßt von Dogmen oder veralteten Anschauungen, die staatsbejahende Einstellung zu den Notwendigkeiten der Gegenwart sind die Merkmale unserer liberalen und nationalen Bewegung. Aus diesen Gedanken heraus ergibt sich unsere Einstellung zum Staat. Die Gründe für die wirtschaftliche Not, die auf uns lastet, sind nicht zu suchen bei einzelnen Schichten des Volkes, sondern das sind die verhängnisvollen Folgen des Versailler Friedensdiktats, unter denen alle Deutsche leiden. Nachdem Redner sich noch eingehend mit der Außen- und Innenpolitik befaßt hatte, streifte er noch mit kräftigen Worten die uns von den Polen angetane Schmach. Lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen. Herr Neukirchen-Bochum ging in seinem Referat auf das wirtschaftliche Gebiet über und behandelte dabei die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in England und Frankreich. Er zog eine Parallele zu der schwierigen Wirtschaftslage in Deutschland und betonte, daß eine Gesundung der europäischen Wirtschaft nur möglich sei, wenn der Versailler Vertrag revidiert würde. Diese Erkenntnis wird sich auch in den Entente-Staaten durch die sich im eigenen Lande steigernde Not durchringen. Herr Wilich-Bochum führte den Anwesenden kurz die Nöte der Besatzungszeit vor Augen und ging dann näher auf die Ursachen der Räumung ein. Er schloß mit einem Appell an die Jugend, die vaterländischen Aufgaben, die in unserer Bewegung liegen, ernst zu nehmen und für sie zu werben und zu wirken. Auch die Ausführungen der beiden letzten Redner fanden dankbare Aufnahme. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern schloß der Vorsitzende den anregend verlaufenen Abend.

Aus dem Landkreise Bochum.

kl. **Querenburg,** 8. Aug. Weizenschnitt. Nachdem der Roggen bereits geschnitten, größtenteils auch schon eingefahren ist, hat man hier mit dem Schneiden des Weizens begonnen. Die Ernte ist in der letzten Zeit durch anhaltenden Regen gehemmt worden. Deshalb sieht man an jedem etwas guten Tage die Bauern mit allen Kräften, die ihnen zur Verfügung stehen, an der Ernte arbeiten.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 8. Aug.

Zur Notlage des gewerblichen Mittelstandes.

op. Mit dem Niedergang der Industrie, der unaufhaltsam fortschreitet, geht auch der gewerbliche Mittelstand Zeiten entgegen, die alles andere als rosig zu nennen sind. Das deutsche Handwerk ist doch einmal wegen seiner staatserhaltenden und kulturellen Kräfte ein außerordentlich wertvoller Bestandteil des deutschen Volkskörpers. Seine Erhaltung und Förderung muß deshalb ein Erfordernis der nationalen Politik sein. Wenn wir an die Kriegszeit zurückdenken, als auch der eine oder andere Geschäftsinhaber, der eine früher, der andere später, zur Fahne gerufen wurde, und sie alle gern und willig folgten, Haus, Hof und Geschäft vielfach noch nicht erwachsenen Kindern oder ihren Frauen überlassen mußten, und diese Zurückgebliebenen meistens 15—16 Stunden täglich schafften, um die Existenz hochzuhalten, um die Steuern für Staat und Gemeinde aufzubringen, so war das zweifelsohne auch eine Tat, die dem gewerblichen Mittelstand nicht so schnell wieder vergessen werden dürfte. Auch hier in Wattenscheid waren fast sämtliche gewerblichen Mittelständler eingezogen, und als sie später zurückkehrten, waren Werkstatt und Laden meistens leer, ganz Kundschaft war nicht mehr vorhanden. Durch zähes Schaffen und unüberwindlichen Fleiß hat der Handwerksmeister es größtenteils fertiggebracht, seine Existenz bald wieder aufzurichten. Mit einem Schlage stand er aber durch die jäh hereinbrechende Inflation zum zweiten Male vor einem Nichts. Doch nochmals ist es dem Mittelstand beim Eintritt stabiler Verhältnisse möglich gewesen, sich emporzuraffen, und gar manche Existenz war bis zum Ende des Jahres 1924 (ohne Achtstundentag) wieder soweit hergerichtet, daß er notdürftig seinen Pflichten gegenüber Staat, Kommune und Famile nachkommen konnte. Und nun sind neue Anzeichen dafür vorhanden, daß es mit dem gewerblichen Mittelstande wieder bergab geht. Bei so manchem Geschäft steht bereits das Schreckgespenst der Zahlungsschwierigkeiten vor der Tür. Nur durch Kredite, die auch einmal nicht mehr gewährt werden können, versucht der Einzelne krampfhaft, sich seine Existenz zu erhalten. Das alles sind für den Betroffenen Gefühle, die nur der versteht, der sich schon mal in ähnlicher Situation befunden hat. Gerade deswegen wäre es erforderlich, wenn sich auch unsere Stadtverwaltung, die sonst inbezug auf soziales Empfinden das Größtmöglichste, allerdings auf Kosten der Steuerzahler, leistet, einmal dafür Sorge tragen würde, daß der gewerbliche Mittelstand nicht täglich mit Gewerbesteuern, Berufsschulbeiträgen und sonstigen Abgaben überladen wird. Sie sollte ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, dem gesamten Mittelstande Aufträge zuzuführen und ihm ein einigermaßen beschauliches Dasein zu sichern. Dazu gehört auch, dafür Sorge zu tragen, daß zu vergebende Arbeiten am Orte bleiben. Diese Mahnung sollten sich auch eine Anzahl ortsansässiger Firmen zu Herzen nehmen, die in der heutigen Zeit des Niedergangs des Gewerbes ihre Neubau- und sonstigen handwerksmäßigen Arbeiten nach auswärts vergeben, anstatt sie ortsbekannten Handwerksmeistern zukommen zu lassen. Wenn beide Teile, Auftraggeber und gewerblicher Mittelstand, ein gemeinsames Wollen in sich vereinen, dann wird auch der gewerbliche Mittelstand die augenblickliche schwere Krise überwinden nicht nur zum Wohle der Stadt, sondern auch im Interesse der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes.

op. **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums feierten Sonntag die Eheleute Bauunternehmer Wilhelm Pennebusch, hier, Hordelerstraße 16.

op. **Erwerbslosenstatistik.** In der Woche vom 2. zum 8. August wurden in der Stadt Wattenscheid folgende Erwerbslose gezählt: 145 Verheiratete, 104 männlich Ledige über 21 Jahre, 78 männlich Ledige unter 21 Jahren, 13 weiblich Ledige über 21 Jahre und 12 weiblich Ledige unter 21 Jahren, zusammen also 352 Erwerbslose mit zusammen 237 Kindern. In der Vorwoche waren 335 Erwerbslose mit 235 Kindern vorhanden. Der Bestand ist also gegenüber der Vorwoche um 17 gestiegen. Da am 15. d. M. auf den hiesigen Centrumsschächten zahlreiche Arbeiter zur Entlassung kommen, ist mit einem Anwachsen der Erwerbslosenziffer zu rechnen. — Im Amte Wattenscheid waren am Schluß der letzten Woche vorhanden: 131 Verheiratete, 39 männlich Ledige über 21 Jahre, 71 männlich Ledige unter 21 Jahren, 9 weiblich Ledige über 21 Jahren und 8 weiblich Ledige unter 21 Jahren, zusammen also 258 Erwerbslose mit insgesamt 156 Kindern.

op. **Neuregelung der Vergebung der 1- und 2-räumigen Wohnungen durch das Wohnungsamt.** In der vorliegenden Nummer veröffentlicht der Bürgermeister eine Bekanntmachung betreffend Neuregelung der Vergebung der 1- und 2räumigen Wohnungen durch das Wohnungsamt.

op. **Die Glocken in der Friedenskirche.** Die Lager der Glocken in der evang. Friedenskirche sind in den letzten 10 Tagen erneuert worden. Die alten Glockenlager waren total verschlissen und erschwerten das Läuten der Glocken außerordentlich, sodaß der Küster nicht mehr in der Lage war, das Läuten allein zu besorgen. Es fällt allgemein auf, daß, nachdem die neuen Lager eingebaut sind, der Klang der Glocken viel reiner und voller als vordem geworden ist, das grelle Tönen der Glocken hat somit aufgehört. Durch den Einbau der neuen Lager ist ein gleichmäßiges Bewegen der Klöppel wiederhergestellt.

op. **Verfassungsfeier.** Die Büros der Stadt- und Amtsverwaltung sind anläßlich der Wiederkehr des Verfassungstages am Dienstag, 11. d. M., den ganzen Tag geschlossen. Die Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen in der Stadt wie auch im Amte Wattenscheid geschieht in der Zeit von ½9 bis ½10 Uhr vormittags. Siehe auch Bekanntmachung im Anzeigenteil.

op. **Vermißt** wird seit dem 31. 7. 1925, vormittags der Arbeiter Hermann Arens aus Westenfeld, Südstraße 20, geb. am 27. 4. 1893 in Bochum. A. hat zuletzt bei der Firma Helfmann in Bochum gearbeitet. A. ist 1,72 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hat blondes Haar und blaue Augen. Bekleidet war er mit grauem Manchesteranzug, blauer Schirmmütze, schwarzen Schnürschuhen, grauen Strümpfen und Hemd mit Einsatz.

op. **Höntrop,** 8. Aug. **Neuabdeckung des Turmes der ev. Kapelle.** Der Turm der ev. Kapelle hier soll demnächst neu geschiefert werden, da der Schiefer und die Zinkverkleidung abgenutzt sind. Wie wir hören, sollen die Arbeiten bald in Angriff genommen werden.

hu. **Riemke,** 8. Aug. **Der hiesige Meisterschutzverein** schlug den Betriebsführer a. D. M. Metzler als Mietsschöffe beim Mietsschöffengerichte in Bochum vor. — **Der Kriegerverein** brachte kürzlich unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle seine Vereinsfahne wieder in das Vereinslokal Jäger. — **Der Artillerie-Verein** wird ebenfalls am 22. d. M. seine Vereinsfahne aus dem Versteck herausholen und sie ins Vereinslokal bringen.

hu. **Riemke,** 8. Aug. **Zusammenstoß.** An der Ecke Elisabethstraße und Johannesstraße stieß am Samstag morgen ein Personenauto mit dem Milchwagen des Herrn Kenkmann zusammen. Der Führer schien das Fuhrwerk, welches aus der gesperrten Johannesstraße kam, erst nicht gesehen zu haben und konnte den Zusammenstoß nicht abwenden. Durch den Anprall erlitt der Personenwagen eine kleine Beschädigung. Die beiden Insassen flogen mit den Köpfen in die dicke Scheibe, wobei die Gesichter arg mitgenommen wurden. Der Milchwagen hatte keine Beschädigung, nur etwas Milch ging verloren.

dt. **Querenburg,** 8. Aug. **Nach 14 Jahre wiedergefunden!** Dem Händler Wilh. E. wurde vor 14 Jahren durch seinen damals zweijährigen Sohn eine silberne Taschenuhr verschleppt. Als am Freitag die zum Hause gehörende Abortjauche geleert wurde, tauchte die verschwundene Uhr wieder auf. Sie befand sich noch in einem guten Zustande.

Gegen den Wicking-Bund.

Vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf wurde gegen 60 Leute verhandelt, die der Mitgliedschaft im Wicking-Bund angeklagt waren, dem sie den Decknamen „Theaterverein" Frohsinn 1922 beigelegt haben sollen. Dieser Prozeß begegnet bei der Bevölkerung einer ungewöhnlich starken Teilnahme, sodaß sich vor dem Gerichtsgebäude schon in der Frühe eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Von Seiten der Anklage wird ferner behauptet, sie hätten Zeitfreiwilligendienste bei der Reichswehr geleistet. Die Tat erstreckt sich von Mitte Februar bis Mai 1925. Von den Betroffenen waren zur Hauptverhandlung nur 27 erschienen, die anderen sind zum Teil geflüchtet. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Bräutigam aus Düsseldorf und Dr. Voß aus Köln, die nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses den Antrag stellten, gegen einzelne der Angeklagten das Verfahren auf Grund des Artikels 7 des Londoner Abkommens vom 15. 8. 24 über die Amnestie einzustellen, weil die fraglichen Delikte vor dem 31. 8. 24 liegen. Dieser Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß die Taten nicht unter die angezogenen Amnestie-Artikel fallen, in Anbetracht dessen, daß sie den Verordnungen Nr. 101 und 111 der Besatzung widersprächen. Im bisherigen Verhör gestanden die meisten der Angeklagten, was ihnen zur Last gelegt wurde.

Die Nachmittagssitzung war durch die sehr lebhaften Plaidoyers ausgefüllt. Der Gerichtshof verkündete gegen ½7 Uhr das Urteil, wonach Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und Geldstrafen bis zu 500 Mark verhängt wurden, drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten angerechnet. Die Mehrzahl der Angeklagten ist seit dem 9. Februar d. J. in Untersuchungshaft. Im Laufe des Prozesses wurde festgestellt, daß in der gleichen Angelegenheit im April d. J. weitere Verhaftungen erfolgen sollten, jedoch auf Verfügung des Armeeoberkommandos wurde diese Verfügung sistiert. Der als Zeuge vernommene Vertreter der französischen politischen Polizei versuchte, die Beweise des Prozesses auf die deutschen Rechtsparteien, insbesondere die Deutschnationale Volkspartei, zu erweitern, indem er darauf hinwies, daß diese Parteien sich der Angeklagten im Wahlkampfe bedient hätten. Seine Argumente hielten jedoch der Verteidigung Dr. Bräutigams nicht stand. Dr. Bräutigam betonte in diesem Zusammenhang, daß der Wickingbund im besetzten Gebiet die Aufgabe der nationalen Schulung der Jugend ohne jeden militärischen Hintergedanken, insbesondere ohne jeden offensiven Charakter gegen die Besatzung habe.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die gegen die westf. Milcherzeuger in letzter Zeit wieder wachsenden Angriffe in Bezug auf eine Milchpreiserhöhung müssen von der hiesigen Landwirtschaft bezw. von den in der Milchverwertungsgenossenschaft für Bochum und Umgegend zusammengeschlossenen Landwirten mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Milcherzeuger denken nicht daran, wie es so oft heißt, der Oeffentlichkeit den Milchpreis zu diktieren. Sie verkennen keineswegs die schwierige Lage der Wirtschaft, die nicht zum mindesten auf ihnen selbst schwer lastet. Doch sie verlangen endlich Verständnis von der Verbraucherschaft dafür, daß sowohl die Milch- als auch die Agrarproduktion im allgemeinen sich vielleicht weit schwieriger gestaltet als die anderer Wirtschaftsgebiete. Es erregt tiefste Verbitterung in der Landwirtschaft, daß immer wieder einzig und allein gegen die Lebensmittelpreise angekämpft wird, während die Oeffentlichkeit gegenüber den häufig nicht unerheblichen Preisschwankungen anderer Wirtschaftszweige sich ihrer Meinung enthält. Der Milchpreis — und dieses ist oft genug dem Publikum gesagt worden — kann erst dann einen wesentlichen Abschlag erfahren, wenn die Futtermittelpreise, die heute weit über dem Friedensstand liegen, sich wieder nach unten bewegen werden. Gegen die Brauereien z. B., durch die die Landwirte in der hiesigen Gegen in der Hauptsache ihre Futtermittel (Treber) beziehen, richtet sich nie die Erregung des Publikums, obwohl gerade sie diejenigen sind, die in erster Linie für die Milchpreiserhöhung verantwortlich zu machen wären. Hat doch erst in den letzten Tagen wieder eine Erhöhung des Biertreberpreises um 30 Prozent stattgefunden. Man kann unmöglich von einem so lebenswichtigen Wirtschaftszweig, wie es die Landwirtschaft ist, verlangen, daß sie immer weiter unproduktiv arbeitet, wie es nachweislich seit Monaten der Fall ist. Der andere geschädigte Teil wird dann eines Tages die Verbraucherschaft sein müssen, weil der Milchertrag bei dieser Preispolitik systematisch zurückgedrängt wird.

Landwirtschaftlicher Kreisverein für Bochum und Umgegend.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. Riedel; **für Lokales und Letzte Nachrichten** Ernst Heuke; **für Provinzielles und Sport:** Ernst Rosemann; **für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen:** Julie Schwinck; **für Inserate und Reklamen:** Emil Willich, **sämtlich in Bochum.**

Altes und Neues auf der Wanderung ins malerische Ruhrtal.

In Feld und Flur ist es beim lachenden Sonnenschein unter azurblauem Himmel im Sommer wundervoll. Darum nehme ich — wie weiland Urian — meinen Stock und Hut und tät das Wandern wählen. Auf der stillen, menschenleeren Altstraße — früher „Kleiner Hellweg" im Dörfchen Linden (Ruhr) schreite ich der Königstraße zu. Südöstlich vom Treffpunkt beider Straßen liegt die große Maschinenfabrik von G. Wolff jun., die eine große Anzahl neuzeitlich angelegter und ausgebauter Werkstattgebäude aufweist, die ob ihrer hübschen Anlage den Blick des Wanderers fesseln. Das war nicht immer so. Als nämlich das nunmehr stattliche Werk in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von unternehmungslustigen Lindener Bürgern angelegt wurde, war es klein und unansehnlich, aber als tüchtige, gute „Gießerei" weithin in Dorf und Land bekannt. Da das „Gießen" der gußeisernen Werkstücke mit lautem „Heulen" verbunden war, so erhielt das kleine Werk im Volksmunde wegen seiner starken „Hülerie" den bezeichnenden Namen „Hülemule", den unsere alten Leute auch heute noch gern gebrauchen, obgleich die neue, große Maschinenfabrik als „Luisenhütte" unter der jetzigen Leitung kaum noch etwas davon wissen wird oder wissen will. So ist auch hier das Alte gestürzt, aber infolge der veränderten Zeiten neues Leben aus den Ruinen erblüht. Doch wir müssen unsern Wanderstab weitersetzen!

Bei der Gastwirtschaft „Zum Lindenhof" — in der Weltkriegszeit unter dem früheren Besitzer Schulte Diefhaus „Zum Hindenburg" genannt, biegen wir rechts in die schön ausgebaute „Lewacker Straße", die uns in südwestlicher Richtung weiter zum Ruhrtal führt. Einige hundert Meter vor der achtklassigen Lewackerschule, die weithin durch die hübsche Landschaft leuchtet, führt ein uralter Fuhrweg nach Süden. Wir schlagen ihn ein und wandern weiter zwischen duftenden Kornfeldern und einem grünen Anger, auf dem Herden weiden. Einige Milchspender traben sogar an den Drahtzaun bezw. Heckenrand und betrachten neugierig den auf dem „Lewacker" tüchtig vorwärts schreitenden Wandersmann. Hier steigen die Lerchen und bringen ihrem Schöpfer auf weiter Flur unter azurblauem Himmel ihren Dank unter helltönendem Gesang dar. Wahrlich, ein liebliches Bild für den Freund der Natur. Manche Leute meinen, das Wort „Lewacker" bedeute soviel wie „Lehmacker". Dem ist aber nicht so. Die richtige Erklärung des sonderbaren Wortes heißt wohl „Lerchenacker". Man höre! Unsere Altvordern nannten die Lerche mit dem schönen Namen „Löweringsken" oder „Leweringsken", doch ist die Aussprache der ersten Silbe des Wortes mit Buchstaben nicht genau wiederzugeben. Da das Wort „Löweringsken" bezw. „Leweringsken" für Lerche den Leuten aber zu lang war, so nannten sie den Vogel abgekürzt in zärtlicher Weise „Löwken" bezw. „Lewken". Die Zusammensetzung „Löwken"- oder „Lewkenacker", das heißt „Lerchenacker" wurde nunmehr mundgerecht zu „Löwacker", jetzt nur noch „Lewacker" zurechtgestutzt.

Doch wir wandern unter Lerchengesang weiter in der prächtigen Feldflur, die mit mannshohem Roggen, kräftigem Weizen, gutem Hafer und dunkellaubigen Kartoffeln bestanden ist. Doch was ist das? Kaum haben wir die Grenze der Großgemeinde Linden-Dahlhausen überschritten, so bemerken wir hart am Wege einen Steinbruch in der Gemeinde Baak. Am Eingang des Steinbruchs erblicken wir das Ventilationshäuschen der Stollenzeche „Verlorener Sohn", die nun schon seit längerer Zeit stillgelegt ist, wodurch 700—800 Bergleute arbeitslos wurden. Von dem Direktionsgebäude, das in der Nähe erbaut werden sollte, konnte wegen der Stillegung des Grubenbetriebes nur der 1. Stock aufgeführt werden. Der Bau, der zirka 20 Meter Länge und 12 Meter Breite zeigt, schien nach seiner ganzen Anlage eine Zierde der dortigen Gegend werden zu sollen.

Augenblicklich ist der Steinbruch wieder in Betrieb. Er liefert der Baaker Gemeinde vorzügliches Material zu ihrem umfangreichen Straßenausbau. Ein Pferd zieht die vollgeladenen Loren einzeln auf einem Geleise in Diagonalen aus dem Steinbruch bis auf die Höhe beim alten Steinbruch. Von dort aus wird der Steinwagen von einem Arbeiter mittels einer Ramme oder „Remme" auf dem abschüssigen Geleise nach der neuangelegten Straße sausend abwärts befördert, was von Alt und Jung bewundert wird.

Nach kurzer Bergabwanderung durch die Feldflur gelangen wir bei der Wirtschaft Benecke auf die schöne breite Wanderstraße, die vor kurzem von der Gemeinde Baak ausgebaut wurde und die Gemeinden Linden-Dahlhausen, Baak und Winz miteinander in Verbindung setzt. Wer von der hochgelegenen Bauerschaft Winz rasch ins malerische Ruhrtal und weiter gelangen will, wandere bei der Wirtschaft Krampe „Zur Wilhelmshöhe" rasch den steilen Weg am Bergeshang hinunter, an der neuen Winzer Volksschule vorbei, auf die Hattinger Straße zur Haltestelle der elektrischen Straßenbahn an der Ruhrbrücke, die ihn dann rasch dem erstrebten Ziele näher bringt.

Doch wir wollen in der Winzer Bauerschaft auf stolzer Bergeshöhe weiterpilgern. Ueberall an der Straße große Bauernhäuser, freundliche Kötterhäuschen mit Blumenschmuck, umgeben von prächtigen Bauernhöfen und wohlgepflegten, fruchtbaren Gärten hinter Hecken, Zäunen und Mauern. Beim stattlichen Bauernhaus mit großem Gehöfte „Inne Quappe" geht rechts die neue Straße ab, die den Höhenort Winz mit dem Ruhrtal nach Westen zu bei der Stollenzeche „Verlorener Sohn".

Doch wir müssen auf der Hauptstraße in der freundlichen Bauerschaft Winz weiterwandern. Südlich der Wirtschaft Rose machen wir eine kleine Rechtschwenkung. Von hier bis zur Königsteiner Straße wird eine 6 Meter breite Höhen- bezw. Verbindungsstraße erbaut, die über den Bergkamm führt und einen wundervollen Ausblick ins Ruhrtal gewährt. Durch das weite, grüne Talbecken rauscht in weitem Bogen der silberglänzende Ruhrstrom. Oberhalb des Wehrs beleben Ruderer mit ihren Kähnen die weiten Fluten. Haus Weile, Virschels Mühle und der Bahnhof Hattingen fesseln den Blick des Wanderers. Die hohen, waldreichen Berge hinter der alten, ehrwürdigen Stadt Hattingen mit ihrem schiefen Kirchturm grüßen aus der Ferne. Ein prachtvolles, romantisches Landschaftsbild, das jeden Naturfreund erfreut. Auf der hübschen Terrasse der Wirtschaft „Am Königstein", die in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus Bruchsteinen erbaut wurde und von seinem Erbauer König den Namen empfing, erquickte uns eine Tasse guter Mokka mit dem nötigen Zubehör. Aber auch der Nah- und Fernblick über die herrliche Landschaft im Süden war entzückend und bezaubernd. Vor dem Abschied vom prächtigen Königstein zog ich mein Beutelein; denn auch in der schönsten Sommerzeit will bekanntlich der beste Wirt bezahlet sein.

Auf der baumbeschatteten Königsteiner Straße wanderten wir rasch bergab ins Ruhrgelände. Rechts glühte in Abendrotsstrahlen die vom Ruhrstrome durchrauschte Ruhrbrücke. Links am Berghange stehen freundliche Landhäuser mit hübschen Vorgärten und Blumenschmuck in manchen Fenstern. Still und friedlich liegt die Beninghauser Hütte — jetziger Inhaber Köppern — vor uns. Am „Hundpote" betreten wir die Hattinger Straße, Die alte evangelische Volksschule, die jetzt zu Lehrerwohnungen dient, grüßt freundlich durch den grünen Baumschatten die rasch vorbeischreitenden Wanderer. Um dem Straßenstaub und der Autoraserei zu entgehen, bestiegen wir die Elektrische in der Richtung Linden. Da sie nicht gleich abfahren kann, so fallen uns an der Haltestelle „Winzer Berg" folgende Gedankenspäne ein:

Warum ist es an der Ruhr so schön?
Weil hier der Winzer Berge stehn.
Einst wuchs hier köstliches Rebenblut,
Das gab den Besitzern Kraft und Mut.
Drum ist es an der Ruhr so schön,
Weil hier der Heimat Berge stehn.

Warum ist es an der Ruhr so schön?
Weil im hohen Gras die Herden gehn.
Einst qualmte hier die Gewehrfabrik,
Jetzt wandeln dort die Mädel so schick.
Drum ist es an der Ruhr so schön,
Weil hier der Eltern Häuser stehn.

Plötzlich gab es einen Ruck. Die Elektrische zog an und brachte uns bald über die Gegend „Am Nordpol" — wo es übrigens sehr heiß war — nach dem freundlichen Dörfchen Linden. Und das Resultat der Wanderung:

„In der Heimat ist es schön,
Auch lehrreich, hübsch und angenehm."

K . . . r.

Aus der Nachbarschaft.

wl. **Herne**, 8. Aug. Ausweisung polnischer Optanten. Hier haben infolge der Repressalien Polens 20 polnische Einzeloptanten und sechs polnische Familien Herne verlassen müssen als Gegenmaßnahme für die polnische Gewaltmaßregel gegen die deutsche Optanten in Polen. Die von der deutschen Regierung angeordneten Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den Polen sind garnicht mit dem polnischen Gewaltakt gegenüber den Deutschen zu vergleichen. Die noch hier wohnenden Polen sind zumeist vor einigen Jahren eingewandert des besseren Verdienstes wegen. Den Verlust derselben braucht man nicht zu beklagen, denn gerade aus der polnischen Bevölkerung rekrutierten sich während der Besatzungszeit eine große Zahl der Spione, die viele hundert deutsche Einwohner grundlos den französischen Behörden und Gerichten auslieferten. Im Jahre 1913 wohnten im Industriegebiet 130 000 Polen. Von diesen wanderten nach Beendigung des Krieges viele nach Polen aus. Infolge der Werbetätigkeit der Franzosen während der Besatzungszeit begann eine neue Abwanderung der Polen; diesmal nach Frankreich und dem Saargebiet. Im Jahre 1910 machten die in Herne ansässigen Polen 21,6 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Heute ist die Ziffer auf 2 Prozent herabgesunken.

ry. **Eickel**, 8. Aug. Die Büros des Amtes Eickel sind aus Anlaß der Feier des Verfassungstages am Dienstag, 11. Aug., geschlossen.

th. **Welper**, 8. Aug. Einen häßlichen Anblick boten zwei sich prügelnde Frauen auf Müsendrei. Hart ging es her, eine blieb bewußtlos auf dem Schlachtfeld. Auf jeder Seite war ein Arzt notwendig. Schuld waren, wie üblich, die Kinder. Die Kosten für Arzt und Gericht werden die Unvernunft solchen Handelns noch zum Bewußtsein bringen.

th. **Linden-Dahlhausen**, 8. Aug. Krieger- und Landwehrverein. Jetzt, nachdem unser Heimatboden wieder frei ist, haben auch die hiesigen militärischen Kameradenvereine, welche, was gleich vorweg gesagt sein soll, sämtlich in politischer Hinsicht auf neutraler Grundlage stehen, ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. So hielt der Krieger- und Landwehrverein Linden am Sonntag, den 2. d. M. im Vereinslokal Lutz eine Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. In dieser Versammlung wurden 34 Neuaufnahmen getätigt. Anstelle des verstorbenen Kameraden Gustav Köhling wurde Richard Eggemann einstimmig zum 1. Schriftführer gewählt. Zur Ausgabe der Abzeichen für die 25- und 50 jährige Mitgliedschaft sowie von Kriegsgedenkmünzen und Frontkämpferabzeichen versammeln sich die Kameraden am Samstag, den 15. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokal mit ihren Angehörigen. Musik ist zur Stelle. Zur Ehrung der verstorbenen Kameraden, die während der Zeit der französischen Besatzung beerdigt sind, tritt der Verein am Sonntag, den 16. August zum gemeinschaftlichen Kirchgang an. Nach dem Gottesdienst begibt sich der Verein zu den Gräbern der verstorbenen Kameraden und feuert dort die übliche Ehrensalve ab. Den Angehörigen der verstorbenen Kameraden wird von diesem Vorhaben rechtzeitig Kenntnis gegeben. Vorgeschlagen wurde ein demnächst in der Waldesruhe bei Borgböhmer abzuhaltendes Vereinsschießen. Nähere Beschlüsse sollen bei der Veranstaltung am 15. d. Mts. gefaßt werden.

zr. **Baak**, 8. Aug. Einen herben Verlust erlitt eine Frau von hier, die auf der hiesigen Provinzialstraße auf dem Wege von der Wirtschaft Klever (Neubau Heisel) bis Wirtschaft Scheymann einen Geldbetrag, der für Lohnzwecke einkassiert war, in Höhe von 700 ℳ verlor.

zr. **Hattingen**, 7. Aug. Steuerliches. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, für das Rechnungsjahr 1925 den Zuschlag zur Grundvermögenssteuer auf 250 Prozent, den für die Hauszinssteuer auf 100 Prozent festzusetzen. Dieser von der Aufsichtsbehörde genehmigte Beschluß hat rückwirkende Kraft vom 1. April 1925. Die Hausbesitzer sind daher verpflichtet, die Steuerbeträge vom 1. April ab zu entrichten und können den auf den Mieter entfallenden gesetzlich festgelegten Teil der Zuschläge vom genannten Zeitpunkt ab auf die Miete umlegen. — Schulumbau. Gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung soll das Gebäude der Schule an der Friedrichstraße, das jetzt durch den Abzug der Besatzung freigeworden ist und infolge der Zusammenlegung der Klassen für Schulzwecke keine Verwendung finden kann, zu Wohnungen umgebaut werden. Die Umbauarbeiten sollen ausgeschrieben werden, und zwar die Maurer- und Schreinerarbeiten bis Montag, 10. August.

zr. **Blankenstein**, 8. Aug. Mandatswechsel. Der Arbeiter Gustav Borbe aus Welper hat seine Aemter als Gemeindeverordneter von Welper und Amtsverordneter von Blankenstein niedergelegt. Anstelle des Ausgeschiedenen tritt der Arbeiter August Risch aus Welper als neues Mitglied in beide Körperschaften. Borbe gehört der Kommunistischen Partei an und war Wortführer der betr. Fraktion in beiden Parlamenten. — Urlisten. Die Urlisten derjenigen Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen für das Amt Blankenstein bis zum 13. August bei den Gemeindevorstehern der Amtsgemeinden aus.

ry. **Nöhlinghausen**, 8. Aug. Von einem Auto überfahren wurde ein 5jähriger Junge. Das Kind kam unter das Auto zu liegen, und man glaubte es allgemein tot. Wie erstaunte man jedoch, als der Junge unversehrt unter dem Auto hervorkroch und schleunigst zu Muttern lief.

ry. **Wanne**, 8. Aug. Polizeibericht. Angezeigt wurden: eine Person wegen nächtlicher Ruhestörung. Eine Person weil sie der Aufforderung eines zuständigen Polizeibeamten, die im Interesse der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung an sie erging, keine Folge leistete. Eine weitere Person, die ihren bösartigen Hund ohne Maulkorb frei umherlaufen ließ, sodaß derselbe Straßenpassanten anfiel und biß. Eine Person auf der hiesigen Karlstraße mußte wegen totaler Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden. — Zur Anzeige gebracht wurde ein unbekannter Mann im Alter von ca. 28 bis 30 Jahren, welcher einem Schiffer im hiesigen Hafen mehrere kleine Kunstgegenstände (selbstangefertigte Schiffe in Flaschen eingebaut) abschwindelte und mit diesen verschwand. Wie festgestellt wurde, hat er die Gegenstände bereits zum Verkauf angeboten. Vor Ankauf wird gewarnt. — Das neue Kinderheim der 3 Gemeinden Wanne — Eickel — Röhlinghausen in Kappenberg bei Lünen ist mit dem gestrigen Tage eröffnet worden. 51 Kinder aus Wanne-Eickel sind bereits dort eingetroffen, um Erholung und Genesung zu suchen.

Industrie / Handel / Verkehr.

Die Ruhrkohlenförderung.

w. **Essen**, 8. Aug. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 1 903 874 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 909 913 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 420 240 Tonnen gegen 403 069 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 67 503 Tonnen gegen 62 748 Tonnen bei 6 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August im Ruhrgebiet 317 312 Tonnen gegen 318 319 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 60 034 Tonnen (gegen 57 581 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die tägliche Preßkohlenherstellung auf 11 251 Tonnen (10 458 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

* **Bandeisenvereinigung.** In Düsseldorf fand eine Sitzung der Vertreter der hauptsächlichsten Bandeisenwerke statt, in der die Gründung einer Bandeisenvereinigung beschlossen wurde. Die Vereinigung erhält ihren Sitz im Stahlhof in Düsseldorf. Die Bandeisen-Verkäufe erfolgen in diesem Monat zwar noch unmittelbar durch die einzelnen Werke, jedoch für Rechnung des Verbandes. Ein in der Sitzung vorgelegter Vertragsentwurf wurde mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Zum Vorsitzenden der Vereinigung wurde Theodor Wuppermann, Schlebusch-Manfort und zum Stellvertreter Direktor Julius Kahle, Dinslaken, gewählt. Zum Geschäftsführer der Vereinigung wurde Direktor Dahmen, Mülheim-Ruhr, gewählt.

* **Aus dem Lothringen-Konzern.** Die Meldung, wonach die Leitung des Lothringen-Konzerns von Hannover nach Bochum zurückverlegt werden soll, ist, wie von zuständiger Seite erklärt wird, unzutreffend. Es soll jedenfalls lediglich die Bergbauverwaltung wieder in stärkerem Maße in Bochum konzentriert werden, was ja auch durch die Verstärkung der Kohleninteressen des Konzerns durch die Einflußnahme bei Präsident als gegeben erscheint.

* **Rombacher Hüttenwerke.** Eine kürzlich verbreitete Nachricht, derzufolge die Rombacher Hüttenwerke in der nächsten Woche von ihren fünf Martinöfen — in Wirklichkeit hat die Gesellschaft in Bochum sieben Martinöfen — zwei wieder in Betrieb zu nehmen beabsichtige, entspricht, wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, in keiner Weise den Tatsachen. Von den sieben Martinöfen in der Abteilung Bochum sind zurzeit überhaupt nur noch zwei in Betrieb. Wie lange der Betrieb dieser beiden Oefen noch unterhalten werden kann, ist in Anbetracht der schweren Krise eine Frage von nur noch kurze Zeit, so daß also von dem Anblasen neuer Oefen überhaupt nicht die Rede sein kann.

* **Neue Vereinbarungen in der Eisenindustrie.** Die Rohstahlgemeinschaft in Düsseldorf hat mit der Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie im Reichsverband der Deutschen Industrie in Charlottenburg bestimmte Vereinbarungen getroffen, gemäß denen die Rohstahlgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie den für ihre Ausfuhr benötigten Bedarf an Halbzeug und Walzeisen zu den jeweiligen Weltmarktpreisen liefert. Den Anspruch auf Gewährung der Weltmarktpreise haben nur solche Werke der Eisen verarbeitenden Industrie, die sich der Vermittlung der Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie beim Reichsverband der Deutschen Industrie (Avi) nach Maßgabe der erwähnten Bestimmungen und der von der Avi nach deren Ermessen für ihren Verkehr mit den Verbrauchern zu erlassenden Ausführungsbestimmungen bedienen. Die Rohstahlgemeinschaft richtet für die Erledigung der sich durch Vereinbarung ergebenden Geschäfte eine besondere Geschäftsstelle ein: die Rohstahlausgleichsstelle (R. A. S.), deren Sitz sich in Düsseldorf im Stahlhof befinden wird.

* **Der Abbau im Stinneskonzern.** Wie die Vossische Zeitung hört, übernahm die Berliner Metallhandelsfirma R. Levy u. Co. eine kommissionsweise Liquidation der Metallabteilung des Stinneskonzerns.

* **Zu den Verhandlungen in der Schwerindustrie.** In Saarbrücken haben zwischen den beteiligten schwerindustriellen Werken der Saar Verhandlungen über das Saarabkommen stattgefunden. Diese sollen weiterem Vernehmen nach auf Grund eines Vorschlages der Rohstahlgemeinschaft demnächst fortgeführt werden, doch scheinen die Aussichten zu einer Verständigung recht gering.

* **Kölsch-Fölzerwerke A.-G. in Siegen.** In einer Börsenkundmachung zur Neueinführung von 1 500 000 Mark Stammaktien an der Berliner Börse werden die Umsätze der Gesellschaft ohne die der durch Interessengemeinschaft verbundenen Betriebe im Geschäftsjahr 1923/24 mit 2 947 000 ℳ und in den ersten 9 Monaten des Geschäftsjahres 1924/25 mit 3 132 000 ℳ angegeben. Die Preise hätten nur im ersten Geschäftshalbjahr befriedigt, im zweiten hätten sich die Verdienstmöglichkeiten außerordentlich eingeschränkt. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist im laufenden Geschäftsjahr mit einem sehr geringen Ergebnis zu rechnen.

Getreidemärkte.

* **Köln**, 7. Aug. Weizen, inl., neue Ernte 25—25,40, dto. alte Ernte 23,50—24, Roggen, inl., neue Ernte 20,90—21,50, Hafer, inl. 17,50—19,50, Hafer, ausl. 20,50—23,50, Wintergerste, inl. 21,25—21,65, Mais, grober 22,25—22,50, Raps, pr., trocken 38—39, Roggenmehl 31—32, Weizenmehl, 70proz. 37,75—38,50. Tendenz: Das Angebot in neuem Getreide war heute etwas stärker und wirkte drückend auf den Preisstand. Die übrigen Artikel blieben wenig verändert.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 7. Aug. (Pferdemarkt.) Auftrieb: 960 Pferde und 90 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten: beste Stuten 900—1200, 1. Arbeitspferde 900—1200, 2. Arbeitspferde 500—800, 3. Arbeitspferde 200—500, 2jährige Pferde 400—700, 1jährige Pferde 250—450, Saugfohlen 100—200. Es wurden 1100 Besucherkarten ausgegeben. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt findet am 21. August statt.

Aus den Provinzen.

w. **Dortmund**, 8. Aug. Tödlich verunglückt. Auf der Zeche „Graf Schwerin" gerieten drei Bergleute in giftige Schwaden. Während bei zwei Mann die Wiederbelebungsversuche vergebens waren, hatten sie bei dem dritten Erfolg.

wl. **Elberfeld**, 8. Aug. Schwindlerin. Eine ledige Landwirtstochter erstattete bei der hiesigen Kriminalpolizei Anzeige, daß auf dem hiesigen Hauptbahnhof ihr Gepäck im Werte von 2000 ℳ abhanden gekommen sei und ihr außerdem 500 ℳ gestohlen seien. Unter dem Namen Frau Major Sternkopf aus Hamburg wußte sie sogar sich unter diesen falschen Angaben höhere Geldbeträge zu erbetteln. Sie wurde als Hochstaplerin festgenommen und entlarvt.

wl. **Krefeld**, 8. Aug. Mord oder Selbstmord? In der Nähe des Bahnhofs Krefeld-Oppum wurde in vergangener Nacht auf den Gleisen eine Leiche gefunden. Der Lokomotivführer eines Güterzuges bemerkte den auf den Schienen Liegenden, hielt seinen Zug an und fand die Leiche eines Mannes. Einzelheiten, ob Mord oder Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, sind unbekannt. Ebenso die Persönlichkeit, da keinerlei Ausweispapiere bei ihm vorgefunden wurden.

wl. **Cleve**, 8. Aug. Opferstockberaubungen. Nachdem erst vor kurzem in Calcar, Uedem, Gelbern und Hartefeld die Opferstöcke beraubt worden waren, werden aus den in der Nähe von Cleve gelegenen Orten Rindern und Donsbrüggen wiederum Opferstockberaubungen gemeldet. Am hellen Tage wurde in der Pfarrkirche von Rindern der Opferstock erbrochen, mehrere Stunden darauf in dem benachbarten Donsbrüggen. Dem Diebe fielen allerdings nur geringe Geldbeträge in die Hände, da die Opferstöcke kurz vorher geleert worden waren. — Es scheint sich bei diesen Beraubungen um einen systematisch arbeitenden Dieb oder um eine ganze Diebesbande zu handeln, die sich anscheinend den Niederrhein zu ihrem vorläufigen Arbeitsfeld erkoren haben.

wl. **Camp-Bintorf**, 7. Aug. Schwarze Pocken. Unter dem Verdacht der schwarzen Pocken wurde die Ehefrau B., Barbarastraße 30a, ins Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung hat noch nicht ein endgültiges Ergebnis gezeigt. Es scheint sich aber um einen schweren Fall zu handeln, denn man hat sofort sämtliche in Frage kommenden Maßnahmen getroffen. Die Wohnung bleibt bis zur Bekanntgabe des Untersuchungsergebnisses geschlossen. Alle Personen, die mit der Kranken in Berührung gekommen sind, wurden geimpft.

w. **Bingen**, 8. Aug. Ertappte Schmuggler. Nach der Mittelrheinischen Volkszeitung wurden nachts von der Polizei in Gemeinschaft mit Zollbeamten einige Zentner geschmuggelter Tabak, Zigaretten usw. in dem Augenblick beschlagnahmt, als die Ware von dem Schiff fortgeschafft werden sollte. Den zwei auswärtigen Käufern konnte die Schmuggelware noch am Bahnhof abgenommen werden.

wl. **Burgschwalbach** i. T., 7. Aug. Wildschweinschäden. In mehreren Gemarkungen des Taunus machen sich die Schwarzkittel wieder bemerkbar und richten besonders unter den Kartoffelbeständen großen Schaden an. Weit über 5000 Kartoffelstöcke sind von den Wildschweinen allein in der Gemarkung Burgschwalbach ausgeworfen worden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, auch nur eines der Tiere zur Strecke zu bringen. Den Jagdpächtern dürften bei Regulierung der Schäden größere Geldausgaben nicht erspart bleiben.

Neues aus aller Welt.

„gustaf nagel" wieder einmal verurteilt. Der vor längerer Zeit schon einmal totgesagte Wanderprediger und Naturapostel gustaf nagel wurde vom Großen Schöffengericht Salzwedel wegen schwerer Beamtenbeleidigung zu 6 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Flugzeugunfall im Irak. Bei einem Flugzeugunfall im Irak sind gestern zwei britische Militärflieger zu Tode gekommen.

Aufdeckung eines Riesenschmuggels mit französischen Parfümerien. Der deutsche Parfümerie- und Feinseifenmarkt wurde seit einiger Zeit mit französischen Waren überschwemmt, deren Einfuhr man sich nicht erklären konnte. Dem Zollgrenzkommissariat Berlin-Brandenburg ist es jetzt gelungen, einem ausgedehnten Schmuggel französischer Parfümeriewaren auf die Spur zu kommen und als Täter einen Armenier und einen Russen zu verhaften. Nach weiteren Mitschuldigen wird gefahndet.

Vier Personen durch Blitzschlag getötet. „Tribuna" meldet aus Fanc, daß in der in der Nähe liegenden Ortschaft Corignane während eines plötzlichen Gewitters ein Blitzschlag auf einen Strohschuppen fiel, wo eine Bauernfamilie untergebracht war. Der Blitz tötete vier Geschwister, zwei Burschen und zwei Mädchen, welche vollständig verkohlt wurden.

Büchertisch.

Geschichte der Musik. Von Professor Dr. Johannes Wolf (Wissenschaft und Bildung Nr. 203). 1. Teil. 159 Siten. Preis in Leinenband M. ,60. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. Mit außerordentlich didaktischem Geschick führt Verfasser uns in die Musik des Altertums, des Mittelalters nd der Renaissance ein. Wer sich für den Gesang der Griechen, die Gesänge der christlichen Kirche in den ersten Jahrhunderten, für die Lieder der Troubadours und der Minnesänger sowie die neuen Musikbestreungen im 15. und 16. Jahrhundert interessiert, der greife zu dieser, die Hauptlinien Oder Entwicklung herausarbeitenden Darstellung, die stets auch darauf bedacht ist, die kulturellen Zusammenhänge zu knüpfen. Zahlreiche Musikbeispiele ermöglichen dem Musikfreund, die musikalischen Rhythmen in sich wiedererstehen zu lassen.

Das Wirtshausleben in Bayern.

Nicht von dem Wirtshausleben in den Bayerischen Großstädten und größeren Städten soll hier die Rede sein (denn dieses Leben ist, ganz abgesehen von kleinen Abweichungen, überall in ganz Deutschland dasselbe), sondern lediglich von den Sitten und Gebräuchen des Gasthauslebens und -treibens in Dörfern, Marktflecken, und ganz kleinen Städten. In solchen Orten wird überall noch an der Tradition festgehalten, und die alten Ueberlieferungen der Väter werden noch als etwas Heiliges geachtet und geehrt. Selbstverständlich hat der Krieg und die Nachkriegszeit an diesen Gebräuchen zu rütteln versucht, aber geändert hat sich nicht viel; nur daß, wie sich manch ein Kenner des Friedensbieres mir gegenüber äußerte, die Qualität des Nachkriegsbieres nicht mehr so gut sei. Das ist allerdings für den Bayer ein harter Verlust zu nennen, bedeutet doch das Gasthaus für ihn seine zweite Kirche und das Bier sein anderes Wort Gottes oder, besser gesagt, sein halbes Leben. (Streng katholisch ist man in diesen ländlichen Gegenden, insbesondere in denen des Oberlandes, überall.) Die Einrichtung der Gastzimmer ist äußerst primitiv und fast in jedem Wirtshause die gleiche: einfache, schmucklose Tische und Bänke, eine Art übertünchter Bretterverschlag, Theke genannt, eine Anzahl „Maaß-" und „Halbmaaßkrüge" und das erforderliche Gestell (oder auch eine Art Stuhl), worauf das zum Ausschank bestimmte Faß Bier thront. Vergebens sieht man sich nach den im übrigen Deutschland in allen Wirtschaften so unentbehrlichen Flaschen mit der Aufschrift „Weinbrand", „Alter Korn" oder dergl. um; nichts von alledem ist hier zu sehen; der Bayer ist eben „Biermensch" und liebt alles andere ihm Unbekömmliche nicht. Ueberall herrscht jedoch eine erquickende Sauberkeit; die birkenen Bänke und Tische sind blendend weiß gescheuert, die Wände und die Decke meist weiß getüncht. In dieser Umgebung paßt der derbe, aber gutmütige Bayer in seiner Nationaltracht mit kurzer Kniehose vortrefflich hinein. Betritt man eine solche Gaststube, so klingt einem schon auf der Schwelle der schönste deutsche Gruß: „Grüß Gott" entgegen. Ist das Gastzimmer nur zum Teil besetzt, so fällt es einem sofort auf, daß viele Tische vollkommen leer stehen, während die Gäste an den besetzten Tischen fast aufeinander hocken. Man denkt zunächst an größere intime Freundschaftskreise. Wenn man jedoch der Unterhaltung eine kurze Zeit zuhört, so gewinnt man bald die Ueberzeugung, daß diese Leute nur um der bayerischen Geselligkeit Willen so eng zusammenrücken und sich sonst im Leben mitunter vollkommen fremd sind. Ihre Unterhaltungen sind die gewöhnlichen Wirtshausgespräche; doch klingt durch alle Worte das bayerische und deutsche Element hindurch. Die Bedienung ist rein mechanisch, d. h., das geleerte Glas wird ohne irgendeine Aufforderung des Gastes sofort wieder gefüllt. Eigentümlich wird der Fremde durch die Sitte des bayerischen „Freundschaftstrunkes" überrascht, eine besondere Eigenart der Bayern. Das sogenannte „Ausgeben" ist in Bayern nicht üblich. Betritt nun ein neuer Gast das Lokal und sitzen darin Freunde von ihm, so reichen sie ihm als Zeichen ihrer Freundschaft das „Maaß" zum Trinken hin. Es kommt häufig vor, daß manch einer von dem „Freundschaftstrunke" schon einen Kleinen sitzen hat. Verschmäht darf der Trunk nicht werden; denn das bedeutet die Ansagung einer Fehde. Nicht alle Bayern besuchen eine Gastwirtschaft. Dies sind aber nur sehr wenige. Ohne Bier leben können jedoch auch diese Wenigen nicht; sie lassen sich ein paar „Maaß" in ihre Wohnungen bringen (1 Maß = 1 Liter, Preis 40 bis 48 Pfg. Diese Zahlen gelten für ganz Bayern, ausgenommen die Großstädte und größeren Städte), und tuen sich daran gütlich. Der Bayer verschmäht es auch im Durchschnitt nicht, seine gesamte Familie in das Wirtshaus zu führen, wo er seine Angehörigen mit Bier und „Weißwürstel" bewirtet. Brödchen stehen in Schüsseln überall auf den Tischen herum; der Gast kann sich ihrer ohne irgendwelche Kontrolle selbst bedienen. Der Wirt hegt keinerlei Bedenken, daß er seine Brödchen nicht bezahlt bekommt, und er sagt es jedem Fremden, dem eine solche Sorglosigkeit ein Kopfschütteln entlockt, mit besonderem Stolze: „Mir Bayern sans ehrlich!" Wenn man nun in einer solchen bayerischen Gaststube von der Nacht überrascht wird und man hat gerade das Glück, sich in einer „Tafernenwirtschaft" zu befinden, deren es in Bayern in fast jedem Dorfe gibt, so kann man für ein Geringes (von 30 Pfg. bis zu 1 Mk.) seine Glieder in einem Federbett zur Ruhe legen. Der Bayer selbst ist freundlich, gemütlich, grade und derb wie seine Berge; nur wenn er gereizt wird, kann er „saugrob" werden. Und die Gastwirtschaften in Bayern sind Stätten der Gemütlichkeit, Geselligkeit, Freundlichkeit und Derbheit; sie sind eben Eigentum des Volkes.

D. Gl. H.

Das erste Benzinautomobil.

Unser Bild zeigt das erste Benzinautomobil von Dr. Karl Benz 1883 erdacht, 1885 in drei Exemplaren erbaut. Es wurde bei einem Motorwagenkorso von dem Erfinder selbst vorgeführt und steht sonst im Deutschen Museum in München.

Sechsrad-Großkraftwagen.

Bei den bis vor kurzem allein bekannten zweiachsigen Großkraftwagen trug die Hinterachse den größten Teil der Gesamtlast und bearbeitete wie ein schwerer Hammer die Straßenoberfläche. Die schweren Erschütterungen, unter welchen infolgedessen Insassen, Fahrzeug und Fahrbahn zu leiden hatten, sind bekannt. Erhöhte Fahrgeschwindigkeit steigerte naturgemäß diese Uebelstätte immer mehr. Wenn man jedoch das Gesamtgewicht eines schweren Omnibusses auf drei Achsen, d .h. sechs Räder verteilt, ergibt sich ein wesentlich günstigeres Bild; die dann auftretenden Achsdrucke sind gleichmäßig und gering und entsprechen ungefähr den Verhältnissen bei einem leichten Lastwagen. Durch diese Verbesserung wurde eine so gänzliche Vermeidung von Erschütterungen erreicht, daß kein anderes Fahrzeug die Straßenoberfläche sorgfältiger schonen kann, als der luftbereifte Sechsradomnibus. Immerhin ist der Luftreifen empfindlicher als Vollgummi und bedarf eines wirksamen Schutzes gegen Ueberlastung, den man durch Verwendung von Doppelreifen zu schaffen versuchte. In der Anordnung als sog. Zwillingsreifen jedoch, wie sie bei Zweiachsern vielfach üblich ist, sind empfindliche Mängel enthalten, da betriebsstörende Beschädigungen durch die notwendigerweise unregelmäßige Belastung und z. T. Ueberlastung vorkommen müssen. Zwillingsreifen stellen daher keine prinzipielle Lösung der Frage dar; vielmehr führt auch auf diesem Wege der Gdankengang zum Sechsradwagen.

Nach harten Erprobungen der ersten Dreiachserkonstruktionen stellte sich dann de unbedingte Notwendigkeit heraus, alle auftretenden Kräfte, d. h. Lastdruck, Antrieb und Bremsung gleichmäßig auf alle vier Räder der hinteren Doppelachse zu verteilen, also zur Erreichng dieser Verteilung beide Hinterachsen anzutreiben. Bei der in diesem Zusammenhange geschaffenen Wagebalken-Konstruktion der Büssing-Sechsradwagen übernehmen alle vier Hinterräder stets abgewogen und zu gleichen Teilen alle auftretenden Kräfte. Einen der vier Reifen mehr zu beanspruchen als die übrigen drei ist vollständig ausgeschlossen und die Wagenlast muß sich stets gleichmäßig vrteilen ebenso wie die Antriebskräfte durch die Doppelkardanübertragung und die Bremsung durch entsprechenden Ausgleich.

Vermischtes.

kos. **Die Elefantenschule von Api.** Obschon der afrikanische Elefant viel wilder ist als der indische, hatte schon der König Leopold II. von Belgien den Plan gefaßt, einzelne Tiere zähmen zu lassen, um sie als Arbeitstiere verwenden zu können. Im Jahre 1898 hat dann der frühere belg. Leutnant Laplume in Api mit dem Versuch der Zähmung afrikanischer Elefanten begonnen. Zuerst verursachte das Einfangen der wilden Tiere außerordentlich viel Mühe, und man hatte erst dann Erfolg damit, als man die indische Methode anwandte (Fangen mit Seilschlingen und Gewöhnung der wilden Tiere durch einen zahmen Elefanten). Allmählich gelang es, die Tiere zu gewöhnen, nicht bloß in Ställen zu schlafen, sondern auch einen Mann oder eine Last zu tragen, einen Karren zu ziehen, Baumstämme zu rollen u. dergl. So wurde die Elefantenfarm von Api mehr und mehr eine richtige Elefantenschule, die im Lauf der Jahre eine große Anzahl von Elefanten zu „nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft" ausgebildet hat. Seitdem Laplume über gezähmte Tiere verfügt, geht die Einbringung der jungen Tiere unvergleichlich leichter vor sich als früher. Sie werden zwar nach wie vor mit dem Seil gefangen, aber es ist nicht mehr notwendig, sie dann noch besonders zu fesseln. Das Seil wird vielmehr am Bein eines gezähmten Elefanten befestigt, der das frisch gefangene junge Tier, nachdem er es beruhigt hat, in den Kral führt. Aeltere Tiere, deren Aufbringung früher nicht selten Opfer an Menschenleben, zum mindesten aber eine mehr oder minder größere Zahl von gebrochenen Armen und Beinen kostete, werden überhaupt nicht mehr gefangen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der in Api „studierenden" Elefanten 42. Der älteste ist 29 Jahre alt. In nächster Zeit soll in der Nähe von Api eine zweite Anstalt gleicher Art eröffnet werden.

k. **Eine Expedition zu dem „tiefststehenden Volk der Erde".** Eine Expedition zur Erforschung der Eingeborenen der Kalahari-Wüste im Beschuanen-Lande ist von Newyork abgegangen, die Leiter sind drei Anthropologen, die Doktoren C. E. Cadie Grant, H. John und Paul Hoeffler. Nach ihrer Ansicht sind die Bewohner des Kalahari-Urwaldes das tiefststehende Volk der Erde, und eine genaue Erforschung dieser noch wenig bekannten Stämme soll dazu beitragen, neues Licht auf die Entwicklungstheorie zu werfen. Obgleich diese Eingeborenen nicht geradezu auf Bäumen leben, führen sie doch ein Dasein, das dem der am höchsten entwickelten Affen ähnlich ist, und sie sollen auch in ihrem Aeußeren mit den Menschenaffen eine ausgesprochene Verwandtschaft besitzen. Sie sind die einzige Rasse der Erde, die bisher noch nicht das Geringste von der höheren Kultur angenommen hat, die die Weißen zu ihnen gebracht haben.

Gerichts-Zeitung.

Wenn der Fiskus prozessiert.

Q. Bei Waltrop im Recklinghäuser Bezirk liegt ein in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbautes, aber nicht vollendetes Schloßgebäude, genannt Schloß Willbrink, welches heute nur noch ein baufälliges Mauerwerk darstellt. Während des Krieges sollte das Gebäude gesprengt werden. Dagegen aber erhob aus kunsthistorischem Interesse die Provinzialverwaltung und auch die Gemeinde Waltrop Einspruch, worauf das Vorhaben unterblieb. Gegen Ende des Krieges beabsichtigte die Militärverwaltung das Gebäude unter großen Kosten in ein Soldatenerholungsheim umzubauen. Aber auch diese Absicht wurde aus nicht bekannten Gründen nicht verwirklicht. Das alte Schloß mit seinen Wirtschaftsgebäuden untersteht der Verwaltung der preußischen Kanalbaudirektion. Die Wirtschaftsgebäude bieten noch für einige Zeit Bergleuten Wohngelegenheit. In dem alten Schloßgarten, der jetzt den Bewohnern der Wirtschaftsgebäude Gartenland gibt, befindet sich ein verfallenes Gartenhäuschen, welches ehedem die Schloßkapelle war. Dieses Gartenhäuschen hat nach der Ansicht der Provinzialverwaltung ein weit höheres kunsthistorisches Interesse, als die Schloßruine selbst. In den Wirtschaftsgebäuden wohnt der Bergmann Meinhardt, welcher auch einen Teil des ehemaligen Schloßgartens als Gartenland besaß. Um den Weg des Schloßgartens, der zu der Schloßruine führt, die heute nicht mehr bewohnt ist, auszubessern, holte Meinhardt eines Tages im Jahre 1920 aus dem Keller des Gartenhäuschens, dessen Fußboden mit 1 Meter hohem Unrat und Geröll bedeckt war, eine Menge steinerne Bodenbelege, Fliesen. Auch verwandte er einen Teil derselben zum Fußbodenbelag seines Stalles. Etwa 24 dieser geringwertigen Steinfliesen speicherte er auf, um sie bei Ausbesserungen des Weges zu benutzen. Dieses Vorgehen Meinhardts war durchaus zum Nutzen der Kanalbaudirektion und auch zur Erhaltung der Anlagen der Schloßruine selbst. Der Fiskus aber strengte gegen ihn einen Prozeß an, der nunmehr in der zweiten Instanz entschieden ist. Das Recklinghäuser Schöffengericht hatte in der ersten Instanz das Verfahren gegen Meinhardt wegen Verjährung eingestellt. Auf dringendes Ersuchen der Kanalbauverwaltung wurde durch Berufungseinlegung der Prozeß fortgeführt. Die Strafkammer des Bochumer Landgerichts ließ zwar den Einwand der Verjährung nicht gelten, erkannte aber gegen Meinhardt auf Freisprechung. In einem früheren Falle hatte die Kanalbauverwaltung gegen Meinhardt, der einige alte Bretter zum Ausbessern der Wirtschaftsgebäude verwandt hatte, ebenfalls gegen diesen den Prozeß angestrengt und ihn mit erheblichen Kosten durch alle drei Instanzen gehen lassen, jedoch mit dem Erfolge, daß auch her Meinhardt freigesprochen wurde. Es wurde in dem Prozeß nachgewiesen, daß Menhardt die Bretter nur im günstigen Sinne für den Kanalfiskus verwendet und daß die Bretter noch heute im Besitze desselben sind. In dem vorliegenden Prozeß bezüglich der Steinfliesen wurde nachgewiesen, daß der Angeklagte mit der Verwendung derselben zum Wegebau geradezu zur Erhaltung des Weges zu dem alten Schlose, welches schon einmal auf Abbruch verkauft werden sollte, beigetragen hat. Zudem behauptete der Angeklagte, daß er im Jahre 1920 die Erlaubnis von dem betreffenden Obersekretär der Kanalbauverwaltung eingeholt habe. Das betreffende Gartenland und der Gartenweg ist mittlerweile einem anderen Bergmann in Pacht gegeben. Die Steinfliesen, welche in dem Keller des Gartenhäuschens schließlich dem Verfall überantwortet gewesen wären, befinden sich auch heute noch im Besitze der Kanalbauverwaltung. Der Staatsanwalt hatte wegen unrechtmäßiger Benutzung der Steinfliesen eine Geldstrafe von 80 Mark beantragt. In der Begründung des freisprechenden Urtels erklärte das Gericht, daß der Tatbestand des Diebstahles nicht nachgewiesen sei. Die Fliesen seien im Eigentume der Kanalbauverwaltung verblieben, sie leisteten vielmehr durch die mit ihnen vorgenommene Instandhaltung des Weges gute Dienste. Es liege sicher im Interesse des Fiskuses, daß die Gebäude einen brauchbaren Fußboden haben, wie der Angeklagte einen solchen in dem Stallgebäude fertiggestellt. Vielleicht geht auch dieser Prozeß noch in die höchste Instanz, sicherlich mit dem Erfolge des ersten Prozesses. Die Kosten dieser Prozesse belaufen sich für den Fiskus um das Mehrfache des Wertes der alten Bretter und der Steinfliesen, die aus dem Unrat des Kellers hervorgeholt und zur nutzbaren Verwendung gebracht worden sind.

Nervöse, wacht auf!

Sie fühlen sich abgespannt, leiden unter Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, leichter Erregbarkeit, Schwindelanfällen und bedenken nicht, daß diese Erscheinungen schleichende Vorposten weit schlimmerer Leiden sind.

Lassen Sie sich die Augen öffnen!

Schwere Nervenleiden wie Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie können in den meisten Fällen durch rechtzeitige Einnahme des Nervennährmittels Dr. med. Campe's „Nervanol" vermieden werden. Leider tun aber die meisten Nervösen erst dann etwas für ihre Nerven, wenn sich bereits unheimliche Erscheinungen wie: Flimmern der Augen beim Lesen, Zittern der Hände und Füße, Taubheitsgefühle, Herzklopfen, schwere Träume, Ziehen und Schmerzen in den Gliedern, Ameisenlaufen in Armen und Beinen, Kreuz- und Rückenschmerzen, Muskelschmerzen, Zwangsvorstellungen aller Art eingestellt haben.

Aber auch jetzt ist noch Rettung möglich!

Hören Sie, wie Geheilte über „Nervanol" urteilen:

Seit ich Nervanol nehme, fühle ich mich wohler, bin ich ein ganz anderer Mensch . . . komme ich mich wie neugeboren vor . . . das Unlustgefühl ist verschwunden, ich habe wieder Freude an meinem Beruf. Ich fühle mich so stark, daß ich Bäume ausreißen könnte.

Ich litt jahrelang an Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und infolgedessen an einer derartig starken Gemütsdepression, daß ich einen Ekel am Leben empfand und mich mit Selbstmordgedanken befreundete. Mit dem letzten Funken von Energie machte ich noch einen Versuch mit Nervanol, nachdem ein monatelanger kostspieliger Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt ohne jeden Erfolg geblieben war. Nach Gebrauch von acht Schachteln spürte ich eine dauernde Besserung und fühle mich seither so gesund wie nie zuvor. Meinem Freunde, der infolge vieler Schicksalsschläge ebenfalls an einem schweren Nervenleiden litt, riet ich als ultimo ratio ebenfalls zu Narvanol. Zur unaussprechlichen Freude seiner Angehörigen leitet er heute wieder sein großes Unternehmen und dankt dies nebst Gottes Hilfe einzig und allein nur ihrem Nervanol.

Sie wissen jetzt, wo Sie Rettung finden! Legen Sie noch heute den Grundstein zu einem glücklichen Leben,

indem Sie Dr. med. Campe's „Nervanol" kennen lernen. Denken Sie nicht: das hat noch Zeit, oder gar: bei mir hilft ja doch nichts, sondern schreiben Sie lieber gleich heute eine Karte an die Fa. Dr. med. G. Campe, G. m. b. H. Magdeburg-N. Sie erhalten dann sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe Nervanol nebst einer Broschüre über Nervenleiden.

Karosseriebau

Personenwagen- und Omnibus-Karosserien

in allen gewünschten Formen.

Aufbauten

für

Lieferungswagen und Krankenwagen

sowie für

Lastkraftwagen

in jeder Ausführung und für alle Verwendungszwecke

E. H. von Lienen

Fahrzeug-Fabrik,

Fernspr. 4650-52 BOCHUM Wittener-Straße 88.

Kohlen und Koks

Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

1 g. gebr. Breitdreschmaschine mit Schüttler,
1 g. gebr. Einsp.-Mähmaschine,
2 g. gebr. Häckselmaschinen mit Vorbau,
neue u. gebr. Mettmännerpflüge
hat billig abzugeben

Linden-Ruhr, Hattinger-Str. 90

Phonola-Flügel

noch neuwertig, unter Garantie, preiswert abzugeben.

Pianohaus **Hilger, Essen** im Keramikhaus

Aug. Schröer, Malermeister

Dibergstraße 5.

Ausführung sämtl. Maler- u. Anstreicherarbeiten reell u. fachmännisch.

Bechstein-Flügel

noch wie neu, unter voller Garantie billig abzugeben.

Pianohaus **Hilger, Essen** im Keramikhaus.

TRAUERNDE!

Wollen Sie die Gräber Ihrer Lieben in würdiger Weise schmücken, so versäumen Sie nicht, sich vor Anschaffung eines

Grabdenkmals

bei mir Rat zu holen.

Ich fertige keine Massenware, sondern stelle Grabmale, Grabplatten u. s. w. nach eigenen und gegebenen Entwürfen in sauberer und künstlerischer Weise her.

Für größte Haltbarkeit, Standsicherheit und vornehme Wirkung meiner Grabmale leiste ich Garantie.

A. Freyer, Bildhauer

Bochum-Ehrenfeld

Hugo-Schultzstraße 37.

Suche tüchtige

Wiederverkäufer

für mein

Paderborner Landbrot
Casselerbrot
Bauernstuten
Westf. Schwarzbrot

Heinr. Lietz, Dampfbäckerei,

Benninghausen b. Lippstadt, Telefon 61.